Biogr.
1128
-1-

Biogr. 1128 (1

<36635895540011

<36635895540011

Bayer. Staatsbibliothek

Biogr.
1128
/1,

Biogr. 1128. – Stumpf

Hist. liter.

Des Oek. Raths und Prof. Stumpf

Biographie

und

Schicksale

des ökonomisch-kameralistischen Instituts

zu Jena

mit den nöthigsten Dokumenten

von ihm selbst beschrieben.

Jena,
Im Verlage der akademischen Buchhandlung.
1794.

43

Biogr. 1128/1

Ii, qui bene facta sua verbis adornant,
non ideo praedicare, quia fecerint,
Sed ut praedicarent, fecisse creduntur:
Sic, quod magnificum referente alio fuisset,
ipso, qui gesserat, recensente vanescit.

Plinius.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Homo natus est, ut prosit hominibus,
Si fieri potest, multis,
Sin minus, paucis,
Sin minus, proximis,
Sin minus, sibi.

Mit der Offenherzigkeit, die einen Hauptzug meines Charakters ausmacht, schildere ich meine zeitherige Laufbahne, wie ehedem der geheime Rath Darjes. Nie habe ich zu glänzen gesucht, sondern in aller Stille zu nützen, deswegen habe ich mich auch lange nicht entschließen kön-

nen bey Lebzeiten meine Biographie herauszugeben. Da aber Herr Regierungssekretaere Höck in Gelnhausen so oft, so nachdrücklich, weil er schon den ersten Theil seiner Gallerie von Kameralisten und Oekonomen hat drucken lassen, in mich gedrungen, weitläuftig den Gang meiner Schicksale, meiner Ideen, meiner praktischen Versuche, wenn sie andern zur Nachachtung gereichen sollen, zu beschreiben, so entledige ich mich dieser Pflicht für meine Freunde.

In

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

In der Nacht auf den ersten Januar 1750 ward ich zu Würzburg der Hauptstadt in Franken gebohren. Da mein Vater sich durch ein Gelübde verbunden hatte, einen seiner Söhne dem geistlichen Stande zu widmen, so war die Freude desto größer, daß ich unter eilf Geschwistern, die theils tod auf die Welt kamen, theils nach der Geburt starben, gesund und munter war.

Früh wurde ich zum lernen angehalten, denn schon im vierten Jahr konte ich lesen. Es fehlte mir nicht an Lehrern, und ich erinnere mich von den Catechismuslehrern, die jederzeit Jesuiten waren, nicht nur mit Bildern nach Catholischer Sitte beschenkt, sondern auch mit goldenen Bü-

[library stamp, illegible]

chern, die man Prämien nennt, belohnt worden zu seyn, ja ich wurde, weil ich bis in mein 16tes Jahr sehr klein blieb, einmal gar auf die Canzel gestellt, da ich eine Frage beantwortete, die Niemand aus der Stift Hauger löbl. Gemeinde zu beantworten gewußt hatte. Catechismus ist leider an den meisten Orten nichts als Gedächtnißwerk, und es ist gesunde Lehrmethode durch Fragen die Beurtheilungskraft zu schärfen.

In der Trivialschule übertraf ich im lateinischen alle meine Mitschüler, vorzüglich schreibe ich meine Fertigkeit im Latein den Hundstagferien 760 zu, wo ich früh von 5 — 7 den ganzen Syntax unter meinem Rektor der Hauger Schule mit allem nüchternen Fleiße durchgieng. Daher habe ich die Sitte angenommen, gewisse Jahreszeiten z. B. das Advent, die 40tägige Fastenzeit zu wählen, in welchen ich Arbeiten, die Anstrengung bedürfen, in Tageszeiten einzutheilen, und so mit Muße zu endigen gewohnt bin. Ich kan diese Methode andern als bewährt empfehlen.

Im

Im eilften Jahr konnte ich alle deutsche Aufsätze fehlerfrey übersetzen, so daß ich mit diesem Jahr in die Jesuiter Schule kam, wo ich der erste wurde, deswegen verlangte mich der Kammerrath Vogel zu seines Sohnes Gesellschafter. Mein verehrungswürdigster Lehrer, der jetzt die Früchte seines Fleißes erndtet, der jetzige Reichshofrath Joseph Freyherr von Riefel in Wien hat sich um seine Schüler unvergeßlich verdient gemacht. Er lehrte uns aus den klaßischen Schriftstellern zweckmäßige Auszüge ihrer schönen Stellen zu machen, ihre Eigenheiten kennen und schätzen. Seine herausgegebene humanistische Bücher zeigen von seiner treflich verwandten Zeit, und dadurch wurde ich zum Schriftsteller gebildet. Der Jesuit Thein, welcher in Heidingsfeld bey seinem Herrn Bruder dem Doktor und Pfarrer Catechet war, nahm mich alle Sonntage als Gesellschafter mit, wodurch ich den Jesuiter-Orden lieb gewann. Der damalige Weyhbischof Freyherr von Gebsattel, dessen Kammerdiener mein Vater war, schickte mich

auch sehr oft zu dem Rektor des Jesuiter-Collegii.

Professor Wiesner war mein Lehrer in der Philosophie, unter dem ich in aula majori opponirte. Nachdem ich pro primatu examinirt war, disputirte ich im größern Hörsal, wo die theologischen und philosophischen Doktorpromotionen gehalten wurden, über eine vom Professor physicae experimentalis Henner weitläuftig geschriebene Dissertation de Igne, wo mir auf Verlangen des vorgedachten Herrn Weyhbischofs Gnaden ein geistlicher Rath opponirte, und darnach im 17ten Jahr meines Alters Magister Philosophiae und Kandidat des Jesuiter-Ordens ward. Es war unter ihnen üblich, vom Beichtvater dem Provincial und dann dem Socius Provincialis vorgestellt zu werden.

Nun folgen dritthalb meiner fleißigsten Lebensjahre. Von 4 Uhr früh bis Abends 11 studierte ich unermüdet, und ob ich gleich auf die Versorgung, die der Fürstbischof

Adam Friedrich von Seinsheim allen denen versprach, die eine öffentliche Probe in der Geschichte und Hebräischen Sprache ablegen würden, keinen Anspruch machte, so war doch das Sporn genug, mich darin auszuzeichnen. Ich lernte mit allem Fleiß die Hebräische Sprache und ziemlich geschwind, hierin half mir ein in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache sehr geschickter Cartheußer Hieronymus Fürst Profeß der Würzburger Carthaus.

Meine Collegia waren folgende: von 8—9 Dogmatik, von 9 — 10 Exegese, von 10 — 11 jus Canonicum nach Engel von Prof. Endres, von 11 — 12 Choral, von 1 — 2 Moraltheologie, von 2 — 3 Dogmatik, von 3 — 4 Geschichte bey Grebner, von 5 — 6 Disputatorium im Seminario.

Zu Hause wechselte ich eine halbe Stunde um die andere mit leichtern und schwerern Studien. Früh um 4 Uhr wurde ich von einem Studenten geweckt, dem ich das Hebräische lehrte, und durch diese

Sprache allein sein zeitliches Glück machte. Bey meiner Disputation pro Laurea theologiae ward er mein dritter Opponent, da der zweyte ein Lector der Carmeliterdiscalceaten, und der erste Doktor und Professor Wiesner war. Das bey dieser Gelegenheit gedruckte Büchelchen führte folgenden Titel:

ספר תהילים

Sive Psalmodiae Davidicae Exegesis hebraica una cum exercitatione hermeneutico-dogmatico-polemica in CL Psalmos adornata a P. Ignatio Neubauer S. J. SS. Theologiae Doctore, ejusdemque et linguae sanctae Professore Publico et ordinario sustentata a D. Georgio Stumpf Theologiae Candidato Philebraeo. Wirceburgi in Auditorio Theologico die I Martii anno MDCCLXXI. a medio secundae pomeridianae. Typis Franc. Ernesti Nitribitt Univers. Typogr.

Ich hatte dieses Werk dem beständigen Rektor Magnificus der Wirzburger Uni-

Universität und Weyhbischof von Gebsattel unterthänig zugeeignet, wie die Note besaget. Hochdieselben begnadigten meinen actus solemnis mit Ihrer persönlichen Gegenwart nebst mehrern geistlichen Räthen, weswegen ich auch mich nach geendigter Disputation in einer kleinen Hebräischen Rede bedankte. Das Wirzburger Predigerjournal enthält dieses für die Litteratur bestverdienten Bischofs Leichenrede mit mehrern Datis seiner Verdienste. Wer das Catholische Deutschland kennt, wird dem Flor der damaligen Universität und den großen gelehrten Männern, die da-

 mals

Reverendissimo.
Perillustri. ac. perquam. gratioso.
Domino. Domino.
DANIELI. JOANNI.
ANTONIO.
DE GEBSATTEL.
Episcopo. Sigensi.
Reverendissimi. et Celsissimi.

Prin-

mals lebten, Gerechtigkeit wiederfahren laßen, z. B. einem Barthel, Sündermahler, Endres 2c. Zu keiner Zeit hatte das Seminarium Clericorum mehrere Gelehrte, als damals. Die Literatur des Catholischen Deutschlandes liefert die Beweise davon.

Zu

Principis Wirceburgensis.
Vicario. in. Pontificalibus,
Generali.
Suae. Celsitudinis.
Consiliario. Intimo,
et
Ecclesiastico.
Bambergae. ac. Wirceburgi.
Equestris. Ecclesiae.
Ad. S. Burkardum. Wirceburgi.
Canonico. Capitulari. et. Custodi.
nec. non.
Almae. Wirceburgensium. Universitatis.
RECTORI. MAGNIFICO.
Patrono. ac. Maecenati. Suo.
Amplissimo. ac. perquam gratioso.
D. D. D.

Servorum. infimus.
Georgius. Stumpf.

Zu selbiger Zeit kam das schön geschriebene Compendium des Prof. Iuris Canon. und Jesuiten Schmidts zu Heidelberg heraus, der ein Bruder des Verf. der deutschen Geschichte und nachherigen Wiener Hofraths war. Dieses gab meinem Geist volle Nahrung, er läugnete zuerst die Unfehlbarkeit des Pabstes und andere ehemalige Lehrsätze. Sein Thesaurus juris Ecclesiastici bestimmte mich für das Ius publicum, machte es zu meinem Lieblingsstudium. Febronius erschien, dessen Verfasser der Weyhbischof von Hontheim war. Alle diese Bücher machten nicht nur auf mich den tiefsten Eindruck, sondern hatten auch gewiß den so ersprießlichen Erfolg, daß das Catholische Deutschland aufgeklärter wurde.

Mein Gönner rieth mir ab Jesuit zu werden, und weil ich von allen Kranken den äußersten Widerwillen empfand, ja sogar von Jugend auf von allen starken Gerüchen einen Abscheu hatte, mein Vater darauf bestand, daß ich ein Geistlicher werden

den sollte und müßte, mittlerweile auch mein hebräischer Freund, der P. Hieronymus Fürst Vicarius der Erfurter Carthaus wurde, die stille Lebensart der Carthäuser, wo ich soganz meinen Studien nachhängen konnte, mir gefiel, entschloß ich mich dem Willen meines Vaters nachzuleben *), da er mirs frey gelassen hatte, welchen Orden ich wählen wollte, denn er glaubte, und wiederholte mir oft: Man könne in jedem Orden in Himmel kommen.

Ob ich gleich keine Stimme hatte, die zum Carthäuserchor taugte, fuhr ich doch den 2ten May 1771 von Wirzburg nach Erfurt, stand 4 Wochen 3 Tage in weltlichen Kleidern, und wurde den 14ten Junius eingekleidet. Nie hatte ich etwas Wollenes von Jugend auf getragen, und nun war ich mit Wollen bedeckt, ein Pferdehärnes Cilicium, ein

*) Die Catholiken haben ein Sprüchwort: Desperatio facit triplex M., Monachum, Militem, Maritum. Dies mag wohl seine Richtigkeit haben.

ein dergleichen Strick, wollenes Tunicell, Habit und wollene Strümpfe. Alles dies war mir unerträglich. Der Novizenmeister rieth mir, mich durch Holzsägen in Schweiß zu setzen, das that ich mit einer solchen Heftigkeit, daß ich die Spuren der Säge noch auf dem Mittelfinger der rechten Hand trage. Das Mittel that indeß seine beste Würkung.

Ob ich gleich während des Novitiats dem Sacristan zum Gehülfen gegeben wurde, und dadurch Veranlassung zu Zerstreuungen bekam, studierte ich doch sehr fleißig. Die zwey gesottene Eyer, welche jeder Carthäußer täglich bekömmt, stärkten mich auch so sehr, daß ich nicht nur eine stärkere Stimme, sondern auch gesünder ward, und diejenige, die bey meinem Eintritt ins Kloster glaubten, ich würde den Gukuk nicht lange rufen hören, wunderten sich sehr. Der Prior und Novizenmeister erwischten mich nie über das Nachtstudieren, denn ich löschte das Licht aus, sobald ich gehen hörte. Von 2 Uhr des Morgens bis 6 Uhr studierte ich

Schmidts Thesaurum Iuris Ecclesiastici, und dieser machte mir die frohesten Stunden meines Kloster-Lebens.

Die Lebensart der Carthäußer ist sonderbar. Früh drey Viertel auf 6 werden sie geweckt, beten von den Tagzeiten die Prim, bereiten sich zur Messe. Um drey Viertel auf 7 können sie beichten, dann ist hohes Amt oder Convents-Messe, nach welcher die Priester die Terz und ihre Privatmessen lesen, um halb 9 kommen sie in ihre Zellen zurück, um 9 Uhr sollen sie betrachten, das heißt über die 4 lezten Dinge, von den Pflichten eines Geistlichen, von denen ihnen anklebenden Fehlern und wie sie zu verbessern, nachdenken. Um halb 10 Uhr wird ein Ascetisches Buch gelesen, um drey Viertel ein Bibel-Commentar, um 10 Uhr die Sext herabgehaspelt, und gegessen. Um 12 Uhr die None, und dann für die armen Seelen im Fegefeuer das Officium Defunctorum gebetet. Die Carthäußer haben eigentlich des Tages 3 Officia, eines von dem Heiligen

des

des Tages; eines von der Mutter-Gottes, eines für besagte arme Seelen. Das Leben eines Carthäußers ist, wenn er ganz der Vorschrift nachlebt, ein ewiges Gebet. Von 1—2 soll studiert werden, um 2 Uhr gearbeitet, um halb 3 zur Vesper in die Kirche, um 4 Uhr heraus und zu Tische, um 5 Uhr Gewissens-Erforschung über alle Worte, Gedanken und Werke, dann ein geistliches Buch gelesen, Completorium gebetet, und um drey Viertel auf 6 Abends zu Bette gegangen. Um halb 11 in der Nacht wird geweckt, aufgestanden und nach Art der Orientalischen Mönche bis 2 Uhr auch wohl später in der Kirche Metten und Laudes gesungen. Je länger die Nächte sind, desto länger müssen sie in der Kirche bleiben, denn in jedem Jahr wird die Bibel alten und neuen Bundes theils in der Kirche, theils im Refectorio abgesungen, daher sie in bestimmte Lectionen eingetheilet ist.

Ihre Speisen bestehen zu Mittag in einer Suppe, zwey Eyern und in der Advent-

und

und 40 tägigen Fasten-Zeit, wo sie weder Eyer, Butter noch Käse essen dürfen, in Froschschenkeln, oder Schnecken, oder einem Hering oder Bückingen, eine tüchtige Schüssel voll Gemüße und drey Viertel Pfund Fisch, Abends in einer Suppe und Mehlbackwerk oder Salat mit einer Auflage. Ausser den Sonn- und Festtagen, wo sie im Refectorio speisen, essen sie in ihren Zellen. Sie bekommen so viel Bier, als sie nur trinken wollen, weißes und schwarzes Brod nach Belieben, und zu jeder Mahlzeit zwey Nösel Wein, der bey ihren so vielen Fischspeisen unentbehrlich ist, und nichtsdestoweniger ist ihr Blut nichts als ein weißlich rother Schleim. 69mal im Jahr bekommen sie einen Becher bessern Wein und ein Stück bessern Fisch mehr. Dazu kommen noch Ihre Laxier- und Aderlaßtage, wo sie Mittag besagte Zulage und Abends warmes Essen erhalten. Noch haben sie die alten Aderlaßtage (Dies Minutionum) beybehalten, die des Jahrs 5mal vorfallen, da sie 3 Tage hintereinander dieses bessere Essen erhalten, und ausser dem

Klo-

Kloster spazieren gehen, und zwar wenn die Carthaußen in Einöden liegen, aufs freye Feld, liegen diese in Städten, in ihre auswärtige Gärten. Hier wird das männliche und weibliche Geschlecht zugelassen, und das Memento mori ganz vergessen, denn sie machen bey dieser Gelegenheit lange zuvor Bestellungen.

Sie bekommen nie Fleisch, man müßte den so unchristlich seyn, die Wasserhühner, Wässerenten, Fischreyer, und Fischotter unter das Fleisch zu zählen, da sie doch kaltes Blut haben, auch essen sie gute Fischwürste in Schweinendärmen. Selbst Catholiken glauben, wenn Weyhnachten auf den Freytag fällt, dürften sie alle 7 Jahre einmal wegen der Stelle: Das Wort ist Fleisch worden, Fleisch essen, es ist jedoch nicht andem. Die ersten Carthäußer haben auf alles Fleisch Verzicht gethan, auch haben die ersten einmal in der Woche nichts warmes gegessen. Letzeres ist aber um der menschlichen Schwachheit willen in so weit abgeschaft worden, daß sie alle Frey-

tage auf den Glockenschlag zusammen kommen, sich auf die Erde werfen, und auf die Frage was verlangt ihr, und gethaner Antwort: Barmherzigkeit, das Trostwort vom Vorsteher erschallen hören, dabitur vobis, sie soll euch ertheilt werden, worauf denn blos zu Mittag eine gebrannte Suppe, Sauerkraut, durchgeschlagene Erbsen, und eine Schüssel voll Stockfisch gegeben wird.

Sie dürfen nie ohne Erlaubniß mit einander sprechen, demohnerachtet sind sie das neugierigste Völkchen unter der Sonne. Die ersten Stadtneuigkeiten hört man jederzeit in der Carthaus, und die größten Lügen kann man von frischer Hand daher haben. Die in die Kirche gehende Weltleute bringen diesen von aller Welt abgesondert seyn sollenden die Zeitungen, die sie denn zu besserer Verdauung nach Tische lesen, und mit dem Rosenkranz in der Hand und einem sanften Schläfchen bejahen. Ob sie gleich das Memento mori nicht einmal gegen einander sprechen dürfen, so

wird doch nichts mehr als das Gesetz des Stillschweigens übertreten. Zwar ist eine derbe Strafe, nehmlich ein dreyfacher Ruthenhieb bey versammelten Convent im Kapitelhaus darauf gesetzt, sie sind aber nicht so albern, daß sie es öffentlich gestehen. Sonntags haben sie Colloquium, wo sie einige Stunden zusammen kommen und mit einander sprechen, wenn zuvor der Vorsteher das Wort Benedicite, und die andern: Dominus, gesagt haben, ohne welches Wort sie gegen einander den Mund nicht öffnen dürfen. Ja wenn sie in den Zellen mit einander zu reden Erlaubniß haben, müssen sie erst den Englischen Grus kniend beten, damit sie vor Zungenausschweifungen behütet werden. Am Donnerstag haben sie Spatiament. Diesen Spaziergang sind sie der Gesundheit wegen gezwungen mit zu machen, erstern nicht. Allein für die Ruhe dieser Mönche wünschte ich diesen abgeschaft. Denn die Leidenschaften dieser eingeschlossenen zeigen sich hier in ihrer ganzen Größe. Sie zanken sich um eine Stecknadel, denn der meisten Cha-

rakter ist Selbstliebe, Stolz auf ihr Herkommen und geringe Wissenschaft, Eigensinn, Rechthaberey.

Noch haben sie geistliche Liebschaften mit den Nonnen. Denn diese Leidenschaft ist in den Karthausen am wachsamsten. Die unschuldige Geschichte der Susanna kann ein ganzes Kloster in Harnisch bringen. Auch diese würde ich ebendeswegen, wie es de Rancé bey denen zu la Trappe gethan, auslassen. Sie treiben Blumen und Fabricatenhandel mit den Weltleuten. Denn jeder Carthäuser wohnt in einer Celle, die ein Vorhauß, Stube, ein auch 2 Kammern, Arbeitshaus, wo eine kleine und große Drechselbank, Schnittbank mit den nöthigen Instrumenten, einen hübschen Garten, und einen Boden zu Wellen, und einigen Klaftern Holz hat.

Endlich dürfen sie den Kopf aus Demuth nicht aufrecht tragen, sondern müssen gebückt einhergehen, nicht mitten im Kreuzgang, sondern an den Wänden wegschleichen.

chen. Mit einem Wort: sie kommen zusammen ohne einander zu kennen, sie leben mit einander ohne sich zu lieben, und scheiden von einander, ohne sich zu betrüben, ja sie freuen sich vielmehr, daß sie als Universalerben sich in die Verlassenschaft des Verblichenen theilen können.

*) Gern würde ich die Gallerie **) meiner Zeitgenossen hier aufstellen, wenn ich

*) Jeder erhält bey der Aufnahme ins Kloster, statt seines Taufnamens einen andern Namen, weil sie glauben, daß die Aufnahme in den Orden eben so gut alle wirkliche Sünden tilge, wie die Tauf die Erbsünde. Mir wurde der Name Augustin beygelegt. So hat auch jede Carthaus ihren eigenen Namen, wie ehedem die Gasthöfe. Beyde haben sonderbare Namen erhalten, z. B. der Gasthof das Blut Christi in Toledo genannt, der h. Geist in Paris und Berlin, der Prophet Elias in Berlin, so heißt die Erfurter Carthaus der Berg des h. Erlösers

mich überzeugen könnte, daß dadurch Menschenkenntniß befördert würde. Einen unverzeihlichen Fehler hat indessen der Herr Weyhbischof von Eckard in Erfurt begangen, daß er einem Mann, (der als Conventual alle Marter, die er fieng, abpußte, und als Procurator allen schönen Hunden das nemliche Schicksal wiederfahren ließ, bey seinem Naßen Polyp sterblich in die Nonnen verliebt war, bey denen er seine Betrachtungsstunde hielt, nach jedem Traktament vino plenus von seinen Sinnen nicht wuste,

fers mons sancti salvatoris, und wird auf das alte Testament jene Anspiegelung Loths dabey gebraucht: Salva te in monte etc.

**) Hieronymus Fürst schreibt von seinen geistlichen Zeitgenossen. Sunt, qui Bibliothecam forte perambulantes Canonistam conspexere, aut Corpus Juris Canonici in pulpito suo ceu panem propositionis proposuere, aut pro contestatione nescio cujus litis Superioribus suis faciendae perlegerunt titulum de accusationibus, et jam jam proces-

wuſte, ſondern in den erſten beſten Stuhl verſank und ſchnarchte), das wichtige Amt eines Kloſtervorſtehers anvertraute, bis er ſich mit ſeiner vorgeblichen Muhme zum Scandal aller ſo vergallopirte, daß von ihm dem Kloſter Wenzel wahr blieb: Honores mutant mores, ſed raro in meliores; weil er nicht zu beſſern war, wurde er Veranlaſſung, daß ich das Kloſter verließ. Doch ich kehre zu meiner Geſchichte zurück.

ceſſus omnes ſe inſtruere poſſe rati nil niſi jura crepant, ac ſicut aethna ignes, ſic iſti leges vomunt, Canones adlegant, vel interpretantur, ut Trid. Concilio interfuiſſe, ibique Legati Pontificii vices ſubiiſſe putes. Hos ego loquaculos adpello, qui ſicut illotis manibus ad ſacra tractanda acceſſerunt, ſic illotis linguis et ore ſacra profane tractant, vel ut ſuperbiae ſuae ſatis dent, vel ut ſuperioribus ſuis vexas et confratribus fucos adfectatae ſcientiae faciant, ſicque ſchismata ſuſcitent, pacem turbent, diſſenſiones ſeminent, ſibique ſuisque oneroſi efficiantur.

Den 19ten Febr. 1775 wurde ich Convents-Oberer, den sie Vicarius nennen. Meine erste Sorge war, einen Catalogum der Bibliothek zu fertigen, denn seit 1477 war keiner gemacht worden, und dies in der Absicht die Schätze des mittlern Zeitalters, die in Manuscripten lagen, und von denen eine ziemliche Menge vorhanden war, obgleich durch den 30jährigen Krieg manches ab

Loquaculi tantummodo sunt ore et lingua prompti, qui vix primoribus linguis ex helicone potarunt, et jam quasi musto pleni calida frigidaque sine lege et ordine eructant.

Alii in suis ignorantiae tenebris sibi complacent, istis Bernardus egregius monachus adclamat: quid homo sine litteris reputatur, quid est? num quid non pecus vel haedus, num quid non bos vel asinus? num quid non equus vel mulus, quibus non est intellectus? quid dicent tales ordinarie ventre pigri et hauriendis calicibus magis delectantes? so leicht wäre mirs eine Gallerie aufzustellen.

ab Handen gekommen, zu sammeln. Ich war auch so glücklich nicht nur für den Dechant jetzigen Weyhbischof von Würdwein *) für seine nova subsidia diplomatica

*) Patere A. R. P. ut hae litterarum Primitiae religiosam ingrediantur solitudinem. Paucis subinde colloquamur, quin sacrum interturbemus silentium, imo potius nostris hinc inde colloquiis bonum publicae rei, et sanctae Religionis, quod suprema lex esto, promoveamus.

Ante dies aliquot A. R. P. Romanus Fischer hujatis Eremi Augustinianae Prior bene meritus pagellas quasdam varia circa Concilia Constantiense et Basileense argumenta continentes obtulit; is simul innuit, easdem A. R. P. Tua in Bibliotheca Carthusiae Erfordiensis esse collectas et in extenso facile communicandas.

Multum crede mihi, laetatus sum hocce nuntio, cum a pluribus jam annis hominem

tica, sondern mich für die Bibliotheca Friburgensi des Doktor Engelberts Klüpfel die

nem Erfordiae quaesierim, qui latentes inibi gemmas litterarias eruere collaboraret, et hunc tandem repererim.

Quo mea inter concatenatos labores horis subsecivis tendant studia, quae adjacent folia, paucis ostendunt.

De Concilio Basileensi plurima hactenus inedita protuli in subsidiis meis diplomaticis quorum Tomus duodecimus in presens sub praelo sudat.

Acta Concilii Tridentini diu jam desiderata me nunc occupant. Ad ea multum conferent, litterae Julii Pflugii et Hosii Cardinalis, quae ad manus A. R. P. Tuae erunt. Gratum mihi erit tuas epistolas Collectioni meae videre insertas. Quodsi resciero quot, quales, et quantae sint, mea sensa desuper candide aperiam.

Vale

die seltensten Abhandlungen, die noch nicht gedruckt waren, theils selbst abzuschreiben, theils durch die fähigern Mönche abschrei-

Vale interim, et Tuis me habeto sacris commendatum. Moguntiae 28 Febr. 1778.

II. Rite accepi litteras a R. P. V. octobris decima quinta ad me datas. Cum gaudio perlegi adelusa Catalogi Carthusiae Erfordiensis initia, cujus seriem nonnisi pro temporis tranquilli opportunitate et semotis a cella curis praestolor.

Dignissimus Pro-Princeps L. B. de Dahlberg, qui te sincere amat, die hesterna mihi aperuit, quod studia Tua saepius interturbentur per fratrum murmura. Sed cum satis mihi constet, quod duce sana Philosophia Ascesi et Religione has muscas facile dissipare valeas, hisce non inmoror, verum solummodo scire aveo, an consultum ducas, ut ejusmodi pacis turbatores translocentur, id ut fiat, pro viribus illaborabo. In Domino

schreiben zu lassen, unter denen P. Hieronymus Frohn genennt zu werden verdient.

Von den 16 Briefen, die ich vom Weyhbischof Würdtwein habe, sey mir erlaubt für die, welche Latein verstehen, den ersten und letzten herzusetzen, wovon der letztere mich rechtfertigen wird.

Mei-

mino interim confido, quod instantibus Christi natalitiis, quae habeas ad seram usque aetatem mente et corpore faustissima, tandem resipiscant aberrantes et in veritate percipiant melos angelicum: Pax hominibus bonae voluntatis. Pertimescendum alias ne durante voluntate perversa, bellum, seditio, et omnis animi perturbatio in perniciem murmurantium extremam subsequantur. Vale amice, et perenno nominis Tui cultor assiduus Würdtwein. Moguntiae 19 Dec. 1780.

III. Delectarunt me mirum in modum literae Tuae Vir Clarissime, ex quibus intellexi, et studia nostra Tibi non displicere, et

Teme-

Meine Beschäftigungen betrafen die Kirchenversammlungen zu Costniz, Basel, und Trient, die Klagen der Hußiten, die Vertheidigung ihrer Lehrsätze, die Neutralität der Deutschen. Ich verbrachte jedoch nicht blos mit Abschreiben die Zeit, sondern ich schrieb eigene Abhandlungen, und unterrichtete die Studierende in Erfurt.

Ich

Temetipsum ad illa adjuvanda propendere plurimum. Egisti rem multo utilissimam, dum manu exaratos Bibliothecae Tuae codices excutiendos suscepisti, eos maxime, qui ad medii aevi illustrandam historiam quidquam faciunt. etc.

Opuscula alia, quorum catalogum misisti, majoris mihi momenti videntur. Non ignoras Concilii Basileensis historiam hucusque desiderari atque optare omnes bonos, ut illorum temporum res ecclesiasticae maiore in lumine collocentur. Non dubito ex nominatis abs te opusculis esse plura, quae edita nondum sint.

Gau

Ich will nur einige Abschriften mitthei- len, weil es zu weitläuftig wäre alles zu nen- nen, 22 Briefe des Julius Pflug, letz- tern catholischen Bischofs zu Naumburg, der sich in der Erfurter Carthaus aufhielt, des Cardinals Hosius und des Polnischen Gesandten nachherigen Bischofs Cramer über die Kirchenversammlungen und Akten zu Trient.

Das

Gaudeo apud Te extare Tractatus ali- quot Jacobi Carthusiani, quae Num. 33 et 34 allegasti, ejusce clarissimi suo aevo Viri libellum alium in lucem emisit Walchius in- scriptum de negligentia praelatorum.

Erat iste Jacobus Carthusianus, quod Te iam melius nosse arbitror Prior, in Carthusia Erfordiensi, ibidem mortuus annos natus octoginta. Compellatur nonnunquam Jaco- bus de Polonia; Jacob de Paradiso. Gratis- simum facies si de viro hoc, ejus peregrina- tionibus, scriptis, gestis et vita peculiaria quaedam rescripseris; neque enim dubito,

plu-

Das Fragment des Colloquiums zu Worms vom Jahre 1557, wo Melanchton einer der Hauptpersonen war. Ein Dekret des Prager Erzbischofs Anton über das Abendmal unter beyden Gestalten, welches damals den Catholiken gegeben wurde.

Jako-

plura de eo apud vos reperiri. Dicitur etiam Jacobus Iuterburg aut Jüterbock, a loco ubi in lucem editus est, an. 1385. etc.

Si vis, opuſcula, quotquot habes, recte facies, ſi mox miſeris. Honore, qui Tibi vir aeſtumatiſſime, laboribusque Tuis juſte debetur, non ſis defraudandus. Afferam palamque profitebor, haec ſubſidia Tuis ſtudiis deberi, Bibliothecamque nominabo, in qua illa opuſcula adſerventur. Friburgi in Brisgovia die 8 Febr. 1778. Klüpfel.

IV. Accepi, quas ad me dediſti, alteras Auguſtine humaniſſime ſcriptas peramanter, quae me maxima jucunditate affecerunt. Gratiſſimum fuit munus quod pro benignitate

Tua

Jakobi Rede im Concilio zu Basel wider den Pabst Eugen 1437.

Avisament pro diaeta Nürnberg. 1446.

Hußiten Briefe mit der Catholiken Antwort.

Ein

Tua addidisti. Nescio, quibus verbis exprimam, quantum Tibi pro litterariis hisce in me officiis jure debeam. Ipse mihi sum conscius, et fateor palam, me tibi debere plurimum. Iube, si qua in me rationibus Tuis bene valeam consulere. Experieris me paratissimum ad obsequia, neque enim comittam, ut debita amicitiae officia abs me desideres. Interea, quotquot Bibliothecae nostrae hucusque prodierunt fasciculi ut opportuna occasione ad Te veniant, diligenter curabo; daboque operam, ut et ea, quae jam paro, quibus, quae mittis, inedita inferantur, ad Te suo tempore mox perferantur. Scito nil mihi fore jucundius, quam si ineditas ejusmodi lucubrationes miseris, quae medii aevi temporibus aut calamitatibus potius illustrandis

Ein weitläuftiger Tractat von den 4 Glaubensartikeln der Hußiten.

Des Carthäuser Jakobi de his, quae valent ad Neutralitatem approbandam.

Concilium Universitatis Viennensis super Neutralitate.

Die Menge der übersendeten Piecen erhellet daraus, daß ich monatlich einen

Fas-

dis deserviant. Maxime mihi placuit Tractatus Joannis Jndaginis. Mira pariter me voluptate affecerunt, quae de vita Jacobi Carthusiensis adjecisti. Sed imperfecta ea sunt, non enim pervenisti nisi ad annum 1442, quo venit ad vestram Carthusiam. Desiisti autem in illis verbis Francisci Prioris domus majoris Carthusiae: *Libenter annuimus illis, quae cedunt in honorem Dei et leta* — Ut caeptam Viri sua aetate summi biographiam, ut orsus es, perscribere pergas, etiam atque etiam obsecro. Dabam Friburgi apud Brisgovios die 11 Junii MDCCLXXVIII.

Fascikel der aus 8 — 10 Piecen bestand, theils selbst abgeschrieben, theils durch die jüngern Ordens-Brüder, wozu noch der gelehrte Benediktiner auf dem Petersberg zu Erfurt P. Gallus Staffen, und Hieronymus Fürst zu Wirzburg das ihrige beytrugen, abschreiben ließ.

Nicht nur Herr Würdtwein erhielt zur bestimmten Zeit das seinige, sondern auch der Augustiner Doctor und Prof. Engelbert Klüpfel, der die Bibliothecam Friburgensem mit einigen Benediktinern aus dem Kloster zu St. Blasius schrieb, wo der gelehrte Gerbert sich unsterblich berühmt machte, wie der dritte hier beygedruckte Brief besaget. Belobtem Herrn Doktor Klüpfel wurde vom Kaiserl. Hof eine Weyhbischofs-Stelle angetragen, die er aber ausschlug. So wissen die Catholischen Fürsten ihre gelehrte Männer zu belohnen, da der arme gelehrte und um den Staat verdiente (wenn er ohne Empfehlung) oft in Protestantischen Ländern darbt.

Mei-

Meine eigene Abhandlungen, die ich im Kloster geschrieben habe, waren

1) Von den ersten Universitäten Deutschlandes aus Manuscripten und gleichzeitigen Schriftstellern gezogen, worauf ich in der Churmaynzischen Gesellschaft der Wissenschaften im historischen Fach ordentliches Mitglied geworden bin. *)

*) Das Diplom lautete ꝛc.

Electoralis Moguntinae Academiae Scientiarum utilium Praeses Hieronymus Fridericus Schorch ICtus sacri Palatii Caesarei Comes Eminent. ac Cels. Principis Electoris Moguntini Consiliarius Regiminis Facultatis Jurid. Adsessor et Professor Public. ordin. Nec non Civitatis Erfordiensis Consul Primarius S. P. D. Viro plurimum Reverendo Doctissimoque P. Augustino Stumpf Carthusiae quae Erfurti est, Vicario.

Cum hominis propria sit veri investigatio, et sapientia ideo expetatur, quod est tam-

2) Von der Secte der Flagellanten eine ausführliche Abhandlung.

3) über

tamquam artifex conquirendae felicitatis; iis, qui in artibus ingenuis versantur, studiorum cultura, illorumque ad communes utilitates accommodatione nihil antiquius esse potest. Hoc animo viri eruditione clari bonorumque in re publica partium complures commercium literarium societatemque inierunt, ut pro sua quisque parte scientiis artibusque, quibus liberales doctrinae atque ingenuae continentur, tempus adhiberet ac diligentiam et mutatione officiorum industriam suam exprometet ad commune bonum. Quae res tam ad reipublicae emolumentum, quam ad literatorum gloriam pertinens, cum iam in eum deducta fuerit locum, ut auctoritate publica sit probata, multique homines eruditione conspicui ad eam nomina dederint, et officii sui impleverint partes: Eandem Tibi Vir doctissime, ferimus conditionem, ut eximia eruditionis atque humanitatis ornamenta gerens, studiorum nobiscum coëas

socie-

3) über die Neutralität der Deutschen.

4) Die Lebensbeschreibung der Gelehrten der mittlern Jahrhunderte, z. B. Johannis ad Indagine, der nach Origenes und Augustin das meiste geschrieben, des ehemaligen Cisterzienser Abts, Jakobi, nachherigen Carthäusers. Die Biographien der Kloster-Prioren zu Erfurt.

societatem. Eum in finem, coniunctis senatus academici nostri sententiis, Te in ordinem nostrum cooptantes, socii ordinarii in classe historica titulo salutamus, et privilegiis Electoralis Academiae scientiarum fruendi potestate augemus. Partes Tibi concreditas optime Te expleturum esse, prorsus confidentes, oblatis nostris officiis secundum sine ulla offensione vitae cursum Tibi apprecamur!

Erfordiae d. 2 Nov. MDCCLXXX.

Hermann. Ernest. Rumpel Phil.
et J. V. D. Jur. Prof. Publ.
Ord. Gispersleb. Praefect.

Binnen einer Monatsfrist sammelte ich aus 3 alten Kloster-Chroniken eine neue bis auf meine Zeiten von 400 Seiten die ich noch im Manuscript habe. *) Ferner eine vollständige Inquisitions-

tions

*) V. Falcem in alienam messem nunquam missurus sum, id longe absit a me. Chronicon domesticum Montis S. Salvatoris continuare, supplere, notis illustrare et diplomatibus exornatum roborare prior Aetas A. Revae Pti *Vestrae* jure nec immerito reservavit. Pro intentione mea sufficit Catalogus Priorum, initium et finis aditi Officii etc. Ne vero plane nuda nominum appareat recensio, placeat unum alterumve diploma ineditum cum factis illustrioribus adjicere. Sic sub Priore primo Henrico Röckel litterae Fundationis et Vocationis ab Archiepiscopo factae poterunt apte adponi etc. Prolixior Duumvirorum joannis ab Indagine et Joannis Arnoldi biographia cum reliquis Tibi denuo reservata manet etc. Moguntiae 6 Febr. 779. Würdtwein.

Geschichte Deutschlandes mit allen damaligen Ketzereyen bis auf Luthers Zeiten, mit lateinischen Dokumenten. *) Ich

 ließ

*) Die Prediger Ordensgeistliche zu Würzburg schrieben mir folgendes: Bullam Innocentii Papae III. aut Honorii itidem III. quae ageret de Inquisitione in germania, nullam reperire potuimus in scriniis hujatis Conventus nostri praedicatorii. Nec mirum, eoquod sub Pontificatu Gregorii Papae IX. fratres nostri recepti primitus fuerint *in* Herbipoli. De hoc autem Gregorio IX. duas invenimus non quidem in originali, sed in libro tantum Copiarum, ut vocamus, descriptas, quae quandam adfundere lucem valerent illis, qui Inquisitionis historiam compilare fors intendunt.

Verum Thesaurum multo pretiosiorem possidemus videlicet duplex Diploma Friderici IIx Imper. de eadem materia tractans. Utrumque prostat apud nos in originali, cujus copi-

ließ sie dem Herrn Vicepräsidenten, und General-Superintendenten Herder lesen. Sie verdienten, da ich so lange Jahre daran sammelte, zur Aufklärung des mittlern Zeitalters, den Druck.

Endlich unterrichtete ich im Französischen, hauptsächlich aber im Hebräischen und Syrischen so wohl geistliche als weltliche Studierende, wie denn 3 Benediktiner worunter Doktor und Professor Placidus Muth, und 3 Augustiner, die jetzt Lectores und Professores am

copiam requisiti perlubenter communicabimus.

VI. Nicolaus Rosenstengel Actuarius.

Nil mihi magis gratum magisque acceptum accidere potuisset, quam quod in litteris tuis, quas mihi nuper transmiseras, de amicitia tua me certiorem reddere dignatus sis. Revera talem, clarissime Pater, magnifacio, mirorque simul de stylo tuo perquam ele-

am Catholischen Gymnasio zu Erfurt sind, bey mir das Hebräische profitirten. Ein Brief hierüber mag genug seyn.

Ich sammelte Erzbischöfl. -Siegel, fand ein Manuscript von des Erzbischöfl. Bonifacius

eleganti, nam ipsius Marci Tullii Ciceronis epistolas legisse existimo. Non possum tibi non dicere, quod et praeclara eruditio tua et linguarum pluralitas, queis polles, famam tibi valde plausibilem in urbe jamjam compararint. Perge clarissime Pater instruere juventutem, Antonium litterarum studiosum ex sorore mea nepotem tibi praesertim commendo, et ut ipsi prima linguae graecae principia tradere velis etiam atque etiam rogo. Proxime in horto Carthusiano tibi oretenus dicam quanti te aestimem. D. Erfordiae VII. Cal. Sept. MDCCLXXX.

Metz le 4 Juillet 1779.

VII. Die ersten Briefe sind mir verlohren gegangen. Puisque vous ecrivés en fran-

Briefen, bekümmerte mich um des 30jährigen Krieges nähere Aufschlüße, hatte den Unterricht zweyer Novizen, die lateinische Reden und deutsche Predigten für die Layenbrüder, Catecherischen Unterricht für das Klostergesinde, dem viele Protestanten aus der Stadt beywohnten, so daß ich Nachts vom Sonnabend auf den Sonntag nie schlief. Vorzügliche Zeit

françois aussi bien et aussi correctement qu'un françois il est inutile, que je vous ecrive en latin. Agrées s'il vous plait mes remercimens de la gratieuse Lettre, que vous m'avez fait l'honneur de m'ecrire et de peines, que vous voulés bien vous donner pour me procurer des vieux livres. C'est, si vous le voulés un gout singulier, que j'ay; mais je l'ai depuis long tems, et je m'en amuse, quoique dans la verité ces sortes de livres soient trés incorrects, remplis de faute d'Impression et ne soient d'aucune utilité pour l'usage. J' en achete quand je les trouve a une juste valeur. Je suis fort aise, que

Zeit brauchte ich 1) für meine Correspondenz, die ziemlich groß war, 2) für den Besuch, dessen mich Vornehme auswärtige würdigten, und mit dem mich Erfurter beehrten, und 3) für meine Lektüre. Eine meiner angenehmsten Correspondenzen war mit einem Dom Maugerard Benedictin du College de Metz, del'Academie Royale, et de la Chambre Eccesiastique de la meme Ville, mit dem ich einen Büchertausch hatte, vom

que vous puissies me procurer plusieurs de ces vieux livres par le moyen de vos amis.

Parmi les livres, que vous m'offrés, je prendrai volontiers.

1. Vicleffi Dialogi 1525 je vous donnerai en echange la Theologie de Natalis Alexander a condition qu'avec le Vicleffus vous me donnerés Ubertus de Casalis liber qui dicitur arbor etc. cette theologie sera en 2 Vol fol bien reliés; cette edition in fol. qui

vom welchem ich für die Carthäußer Bibliothek, die bey meinem Eintritt ins Kloster nicht einmal eine Biblia vulgatae editionis hatte, folgende Bücher ausser den von meinem Vater jährlich angeschaften erhielt.

Die Theologie des Natalis Alexander 2 Vol. Fol.

Thomassin. de dogmatibus Theologicis, 5 Vol. Fol.

Natalis Alexandri Historia Ecclesiastica. 8 Vol. Fol.

Puli-

qui est de paris est beaucoup plus belle; que celle.

2. Biblia Moguntina fol. 1472.

3. Eusebius pamphilus — Valerius maximus — Cajus titus probus de praenomine 1471.

4. Historia tripartita 1472.

5. Ars

Bullarium Magnum Romanum, 15 Vol. Fol. in 7 Bänden.

la Theologie Morale de Genest, 8 Vol. 12.

Petrus de Marca de concordia ſacerdotii et Imp. 1 Vol. Fol.

Thomaſſinus de antiquae Eccleſiae diſciplina, 3 Vol. Fol.

Tirinus in S. Scripturam, 2 Vol. Fol.

De-

5. Ars moriendi. hic Libellus, quem dicis eſſe rarum, non frequenter quidem invenitur; at exemplar, de quo loqueris, et quem dicis conſtare 14 tabulis vel Figuris eſt incompletum. Cet ouvrage pour être complet doit avoir 24 eſtampes, avant les quelles ſe trouve une preface, qui remplit les deux premieres pages, et qui commence par *quamvis.* Votre exemplaire eſt peut etre une 3. ou 4. edition, et alors il eſt d'une petite valeur, cependant je le prendrois avec les autres.

6. Ro-

Defensio Cleri Gallicani authore Bossuet, 2 Vol. 4.

Memoires historiques sur l'eglise, 1 Vol. 4.

Dissertatio in S. Scripturam authore petit Didier.

Politique tirée de l' Ecriture Sainte par Bossuet, 1 Vol. 4.

Histoire des heresies, 1 Vol. 4.

Let-

6. Roderici Zamorensis speculum vitae 1471.

7. Isidorus hispalensis 1472.

8. Tractatus Hugonis de victoria Antichristi 1471.

Je vous offre mon Reverend Pere pour tous ces livres.

1. La Theologie de Natalis Alexander, comme je l'ai deja dit 2 Vol. fol.

2. l'

Lettres de Scheffman contre les protestans, 2 Vol. 4

Prolegomena in S. Scripturam authore Houbigant, 2 Vol. 4.

S. Agobardi opera, 2 Vol. 12.

Verité de la Religion chretienne, 2 Vol. 12.

Himni ſacri authore Santolio,

Anecdotes Eccleſiaſtiques, 2 Vol. 8.

Dictionnaire des Conciles, 1 Vol. 12.

Opuſcula de Marca, 1 Vol. 8.

Iu-

2. l'Hiſtoire Eccleſiaſtique du meme autheur auſſi de l'edition de Paris 7 Vol. fol. Cette edition vaut infiniment mieux, que celle de Veniſe.

3. Thomaſinus de dogmatibus theologicis 8 Vol. fol. Tous ces livres ſont trés bien reliés et d'editions magnifiques. Et je vous les envoyerai francs de port jusqu'à Erfurt.

Je

Iuenin Compendium, 1 Vol. 12.

Dictionnaire d' Orthographe francoise.

Calmeti Edit. Augustana, 13 Vol. fol,

Editio Conciliorum parisina authore L'abbé, 17 Vol. Fol.

Basilii Opera Edit parisiens. mauriana, 3 Vol. Fol.

S. Bernardi opera Edit paris. mauriana, 2 Vol. Fol.

Na-

Je ne vous offre rien du decretum Gratiani parce qu'il me paroit que vous l'estimès trop, et c'est un Livre qui est d'autant moins recherché, qu'il est rempli de fautes, et qu'il n'est d'aucun usage. Le statuta Guigonis n'est pas plus recherché.

Cependant si vous les joignes aux autres, je vous donnerai de mon coté quelque chose de plus, quoique mes offres passent deja la valeur de Livre ce que je fais pour la premiere fois.

Je

Natalis Alexandri in Evangelia, 1 Vol. fol.

Giberti jus Canonicum, 3 Vol. fol.

Martenne Benedictini Ordinis Spicilegium, 3 Vol. Fol.

Capelli Critica ſacra, 1 Vol. Fol.

à Piconio in Evangelia, 1 Vol. Fol.

Mabillonii muſaeum italicum, 2 Vol. 4.

Ejus-

Je viens d'ecrire a Paris pour avoir la Grammaire hebraique de maſclef au lieu de l'edition de 1716 en un vol. in 12. Je vous envoyerai celle de 1730 en 2 vol. in 12. parceque dans cette derniere edition il ya de plus les reponſes aux difficultés, que le Pere Guarin a faites dans ſa grammaire hebraique contre la methode inventéé par Masclef pour lire l'hebreu ſans ſe ſervir de points. Vous ne me renvoyerés pas ce livre, c'eſt un petit preſent, que je vous prie de recevoir. J'y joindrai meme autre choſe pour votre uſa-

Ejusdem de ſtudiis monaſticis, 1 Vol. 4.

Hiſt. Critique de l'ancien et nouv Teſt, p. R. Simon, 8 Vol. 4.

de la Sainteté des devoirs de la vie Monaſtique, 2 Vol. 4.

Extrait des aſſertions tirées de la doctrine des Jeſuites, 1 Vol. 4.

7 autres, Vol. in 12 concernant la doctrine et le procés fait aux Ieſuites.

Für diese Bücher und eine große Summe Geldes erhielt er nach 15 Briefen folgende Bücher.

Vic-

uſage particulier par une juſte reconnoiſſance des peines, que vous dites, que vous vous donnerés pour me procurer des vieux livres. J'y joindrai auſſi une ou deux bibles in 4. d'un caractere moyen. Je compte pouvoir vous envoyer egalement la grammaire de Houbigant. Auſſitot que j'aurai votre reponſe de conſentement, je vous envoyerai tous ces objets. Voulés vous bien m'honorer d'une reponſe auſſitot que vous aurés reçu ma lettre,

Vicleffi dialogi, 1525.

Ubertus de Caſalis liber: Arbor vitae.

Biblia moguntina, Fol. 1472.

Euſebius Pamphilus --- Valerius maximus - Cajus titus probus de praenomine 1471.

Hiſtoria tripartita, 1472.

Ars moriendi in 14 Tabulis.

Roderici Zamorenſis ſpeculum vitae, 1471.

Iſidorus hiſpalenſis, 1472.

tre, et ſi par hazard vous avéz dans votre Bibliotheque quelqu' autre vieux livre, ſur tout des poetes ou des hiſtoriens, joignés en la note a votre lettre, mais obſervés s'il vous plait, que je ne fais aucun cas de ces vieux livres, s'ils ſont defectueux. J'ai par exemple un Decretum Gratiani de 1471 a qui il manque un feuillet, par cette raiſon je l' eſtime tout au plus un florin. Si par hazard il arrivoit que j'en fuſſe a compter avec vous par ar-

Ttactatus Hugonis de victoria Antichristi, 1471.

Decretum Gratiani, 1471.

Statuta Guigonis, 1510.

Callimachi himni. 1697. 2 Vol. 8.

Opera postelli, 2 Vol. 12.

Codrus vrceus.

Fortalitium fidei.

Hortus sanitatis, 1491.

Diese 5 letztern Bücher erhielt ich aus des Kirchenraths Walch zu Jena Auktion, und kam dadurch in die Bekanntschaft des Herrn Hofrath Reichards zu Jena.

Cice-

argent a cause des depenses, que vous feriés pour moi en achat de livres ou autrement, je vous previens, que je connois les florins du Rhin, je sais que 11 florins du Rhin valent un Louisd'or de france.

Si vous vous decidés a m'envoyer les livres, que j'ai choisi dans votre nom, comme vous etes eloigné d'Erfurt, pourés les addresser au etc.

De

Ciceronis opuſculum, 1465.

Durandi Rationale divinorum officiorem, 1470.

Atlantica Rudbekii, 4 Vol. Fol. 1679.

Disputatio inter Clericum -- Item compendium de vita Antichriſti, 1473.

Dazumal kam des Denis zu Wien ſchönes Werk von der Bibliographie heraus,

De caetero ſi vous avéz quelque choſe qui puiſſe vous plaire de notre pays pour vous, ecrivés le moi et je ferai mon poſſible pour vous l'envoyer auſſitot. Vous m'avéz ecrit mon R. P. ſous les auſpices del' amitié, je vous reponds ſous ceux del' amitié et dela Veneration, j'eſpere que ce ne ſera pas la dernière fois, ſi vous daignés m'honorer d'une reponse, ne tardés pas s'il vous plait a me la faire j'ay l'honneur d'etre trés reſpectueuſement

M. R. P. votre trés humble et obeiſſant Serviteur Dom. Maugerard.

aus, welches ich nebst den Nürnberger und Augspurger Bibliographischen Schriften las, und dadurch veranlaßt wurde ein Verzeichnis der seltenen gedruckten Büchern, die in der Carthäußer Bibliothek aufbewahrt worden, zu fertigen, welches ich noch im Manuskript habe, und gewiß einen guten Beytrag zu dieser Wissenschaft abgeben würde. Vielleicht wird manchen unbekannt seyn, wie die ersten Buchdrucker ihre Werke erhalten, und wie viel sie Honorar den Authoren überlassen haben. Ich habe einen dergleichen Contract von Peter Drach, Buchdrucker zu Speyer.

Ich peter Drach der jung Bochtrucker zu spir beken mit myner Hand geschrifft das mir hebent geluwen die Hern zu den Cartuser in erfort l. mones jacobj cartusiann de tempore vnd de sant. dar for hebent Sy zu pfant de tempore Jacobj gedruckt, vnd de 4 virtutybus cardinalibus vnd obe den Heren schade gesche zu jrem Buch das v'sprech ich mich ien wider zu kern.

Ich

Ich correspondirte mit Herrn Hofrath Meusel sowohl in Erfurt als Erlangen, dem ich eine im 9ten Jahrhundert geschriebene Dänische Geschichte abschrieb. Auch hatte ich leider nöthig in Ordensangelegenheiten *) an den Ordensgeneral zu schreiben,

*) Etsi fragilitati humanae compatiens infirmitati spirituali Religiosi, de quo dicitis, subvenire percupiam, desiderio tamen vestro favere nullatenus possum ob varias rationes, videlicet 1o. quia mihi procul dubio immineret idem periculum, cui subiacet Pater Visitator reddendi rationem translocationis dicti Monachi ad aliam domum, Commissariis Archiepiscopatus Moguntini. 2o. Quia penitus me latet ad quam domum Provinciae vestrae illum transferre expediat, et insuper ignoro, an sit locus ad hospitandum in aliqua domo, nec ne. 3o. Quia mihi videtur congruum, imo et necessarium, ut hujusmodi dispositio minime fiat absque scitu et consensu Patris Visitatoris, quandoquidem illa sic facta magis noceret famae praefati Religiosi ali-

ben, wovon ich wenigstens einen Brief mittheile.

Selten war ein Tag in der Woche, wo nicht Fremde die Merkwürdigkeiten der Er-

aliquo crimine tunc vehementer a Patre Visitatore suspecti. 40. Denique quia mutatio loci multos fefellit, et mutationi cordis parum proficit, cum in omni loco adsit tentator, nec desit occasio peccandi. Qua propter necessarium existimo, ut ad ipsum Patrem Visitatorem immediate ac confidenter recurratis pro hujusmodi translatione, si omnino necessaria sit, vel potius aliud remedium spirituale adhibeatis magis efficax, illud videlicet in Evangelio a domino praescriptum, Orationem et jejunium seu mortificationem corporis prudentem, quia hoc genus tentationis non superatur nisi in jejunio et oratione, maxime vero in abstinentia et mortificatione oculorum. Interim assiduas pro eo ad Deum preces offerri curabo, ut a periculosa tentatione ista illum liberare dignetur, vel etiam cum

Erfurter Carthaus zu sehen begierig waren, besonders weil sie mitten im Protestantischen liegt, und ich dienstfertig war Kennern und nicht Kennern die gedruckten und geschriebenen Seltenheiten der Bibliothek zu zeigen. Vorzüglich pflegte ich *) Hierony-

cum ea faciat proventum, nec non et charitatem vestram abundanter remuneret, prout ex corde vobis apprecor in sinceritate permanens vester in Christo Confrater Fr. Stephanus Prior Carthusiae die 26 Octobris 1776.

*) Der erste Tom fängt sich an: Introductorium in epistolare Bti Jeronimi impressionis maguntine facte per virum famatum in hac arte Petrum Schoiffer de Gernsheym. Ad laudem beatissime Trinitatis, Exaltationis Universalis Ecclesie et honorificentiam gloriosissimi Jeronimi incipit liber Jeronimianus sic dictus eo quod epistolas Bti Jeronimi ad diversos et diversorum ad ipsum sed et felicem ejus transitum ex hoc mundo atque miracula ejus post mortem ipsius meritis di-

nymus Werke auf Pergament gedruckt in 2 Bänden. Ein gedrucktes Missal auf Perga-

vina virtute patrata continent und endigte sich.

Jam decet ut nostris concordent ultima primis.

Sit Decus illi qui dedit hoc opus initiare.

Et qui finire dedit, sit Decus illi.

Est Decus Ecclesiae. pugilis tot scripta tenere.

Si quibus intendas. est decus Ecclesiae.

Der zweyte Tom endigte sich:

Igitur Sophronii Eusebii Jeronimi Orthodoxi Ecclesiae Christi propugnatoris Clarissimi liber Jeronimianus aut si mavis, quod et ipse velim liber epistolaris explicit, ut dignitas nominis Jeronimiani Egregio viro Joanni Andree permaneat, qui hoc ipsum zelo de-

gament, beyde mit den schönsten goldenen Initialbuchstaben von den lebhaftesten Farben, eine Maynzer Bibel und Cicero Werk de officiis sehen zu lassen.

Unter

devotionis erga virum sanctum affectus tempore prisco vulgavit in orbem.

Est autem presens opus arte impressoria feliciter consummatum per Petrum Schoiffer de Gernshem in civitate nobili Maguntina. Cujus nobilitati vir beatus Jeronimus scribens ad Agerutiam de monogamia testimonium perhibet sempiternum multis milibus incolarum ejusdem in Ecclesia pro fide Catholica sanguine proprio laureatis.

Huic laudatori reddit Maguntia vicem

tot sua scripta parans usibus Ecclesiae.

Anno Domini 1470 die septima mensis Septembris quae fuit vigilia nativitatis Mariae.

Da gloriam DEO.

En-

Unter den Fürsten hatte ich die Gnade verschiedenemal dem Herrn Stadthalter Freyherrn von Dalberg, dem Herzog von

Anfang: Marci Tulij Ciceronis Arpinatis. Consulisque Romani ac oratorum maximi ad M. Tulium Ciceronem filium suum officiorum liber incipit. Es sind 89 Blätter in Quart.

Ende: Presens Marci Tulij clarissimum opus. Johannes fust Maguntinus Ciuis non attramento. Plumali canna neque aerea sed arte quadam perpulcra. Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXV.

Die Bibel endigte sich: Presens hoc opus preclarissimum alma in urbe maguntina. inclite nacionis germanice quam Dei clementia. tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nacõnibus preferre. illustrareque dignata est. Artificiosa quadam adinvencione imprimendi seu caracterizandi absque ulla calami exaratione sic effigia-

von Gotha, Herzog von Weimar, Erbprinzen von Rudolstadt, der nunmehr verstorben, und einem andern Erbprinzen das

Klo-

giatum et ad Eusebiam Dei industrie est consummatum per Petrum Schoiffer de Gernshem Anno dominice Incarnationis Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo. In Vigilia Matthie apostoli.

Eusebii pamphili de Evangelica praeparatione ex graeco in latinum translati libri XIV.

Valerii Maximi Romane urbis juris peritissimi in librum factorum et dictorum memorabilium ad Tiberium Cesarem Libri IX. Decimi Libri Caji Tibi probi de prenomine Epithoma. Am Ende. Presens Valerii Maximi opus preclarissimum in nobili urbe Moguntina Rheni terminatum anno MCCCCLXXI. 18 Kalendis Juliis per egregium Petrum Schoiffer de Gernshem artis impressorie magistrum feliciter est consummatum.

Ex-

Kloster zu zeigen, ja sogar dem Churfürsten von Maynz. Die Gelehrte wurden entweder von Herrn Hofrath Hesse, dessen Familie ich bis ins Grab hochschätzen werde, Hrn. Hofrath Meusel, Hrn. Doktor und Professor Froriep, der einmal mit Danoven kam, und Herrn Buchhändler Kayser aufgeführt. Letzterer brachte mir den Künstler und Kupferstecher Rosmäßler, der mich in einer Vignette, die vor des Gießner Ouvriers Werk von der Religion vorgesezt wurde, sehr gut getroffen hat, wie ich erst nach langen Jahren erfuhr.

Sogar Damen wollten gern das innere des Klosters kennen lernen, und da es nicht erlaubt ist in weiblichen Kleidern das Heiligthum zu betreten, wenn sie nicht mit

Be-

Explanatio sive glossa interlinealis totum super Psalterium per R. D. Joannem de Turrecremata S. R. E. Card. Tituli s. S. Sixti Moguntie impressa anno Domini 1476 decima die Marcii per petrum Schoyffer de Gernsheim feliciter est consummata.

Besen wollten hinaus gekehrt werden, so verkleideten sie sich in männlichen Kleidern, ohne daß ich nur das geringste gewahr geworden wäre. Unter denen sind mir nachher bekannt geworden die Frau Commißions-Räthin Ettinger in Gotha, und die Doktor Froriepin, die nachher in Gotha starb, mich aber zuvor in ihrem herausgegebenen Roman, obgleich etwas zu empfindsam, geschildert hatte.

Ich zeigte gewöhnlich die ganze Einrichtung meiner Zelle mit dem Garten, dann die Bibliothek, das Refektorium, wo die Mönche speisen, das Kapitelhaus, die Kirche, zuweilen auch den großen Garten. Nichts fiel mehr auf als das Bett eines Carthäußers, das im ganzen ein verschlossener Schranck ist. Sie liegen auf einer Pferdehärnen Matraze mit einem eben so harten Küßen, in den man ein für allemal ein Loch bohren muß, worin der Kopf liegt, und bedecken sich mit einer wollenen Decke, sie müssen in ihren wollenen Strümpfen und Tunicell schlafen, des Freytags sollen sie sich auch während sie

den

den 51sten Psalm miserere mei Deus beten, geißeln, ehe sie schlafen gehen, welches jedoch nicht strenge beobachtet wurde.

Als der Churfürst von Maynz das erstemal in Erfurt war, wurde er bey den Carthäußern zuerst in der Kirche empfangen, von da ins Kapitelhaus, nachher in die Bibliothek geführt, alsdenn verlangten Sie ausdrücklich meine Celle zu sehen, die doch ziemlich entfernt war, machten mir über mein fleißiges Studieren ein unvermuthetes Compliment, ließen sich die Stelle zeigen, wo Pater Nicolaus eingekerkert war *), der

*) Wie der Soldatenstand durch Subordination und Schläge zusammen gehalten wird, so wird der Klosterstand durch unzweckmäßige überaus harte Strafen in den engen Gränzen gehalten. Unter allen von den Päbsten approbirten Orden ist der Carthäußer der strengste, denn von allen übrigen können sie in diesen treten, so sind ehedem Cisterzienser, Jesuiten zu den Carthäußern, um abgezo-

der auch nachher ein gemilderteres Schicksal hatte, und verließen nach gesehenem Refectorio das Convent.

Da ich vielen Hunderten die Klösterliche Einrichtungen gezeigt habe, so waren auch unter Ihnen, die für meine Bemühung mir Geld anboten. Nie habe ich welches angenommen, und dies hatte den Erfolg, daß man mich als ein großer Bücher-Liebhaber mit guten Büchern beschenkte.

Ge-

gezogener von der Welt zu leben, übergegangen. Schon lange hat diese Sitte aufgehöret. Wer echapirt, wird nach Befinden ein halbes Jahr ins Kloster-Gefängniß geworfen, das halb in die Erde hineingebauet ist, nur 2 schmale Luftlöcher, wie schmale Schießscharten hat, wo die Excrementen, mit Respect zu sagen, nur zur Hälfte, heraus fließen. Mir war es um deswillen überaus unangenehm, daß ich obengenannten P. Nicolaus, der einigemal echapirt war, und dem alle Sonntage die h. Communion reichen

Gelesen habe ich im Kloster mehr als meine übrige Mitbrüder sammt und sonders, denn ich besitze noch nebst andern auf viele Alphabete sich belaufenden eigenhändig geschriebenen Vol. 4 Excerpten-Bücher, wovon jedes 400 Seiten stark ist.

Von Jugend auf gieng meine überwiegende Neigung auf Landwirthschaft. Ob ich gleich in der Stadt geboren und zur Theologie erzogen war, so konte ich doch meinen Hang zu allem, was Gärten, Obstbau, Bienenzucht betraf, nie verläugnen. Ich hielt mich blos zu denen Studenten, die

chen mußte, ganz voll Insecten wurde, solche auch durch Veränderung der Kleidungsstücke nicht loß wurde. Ich bin Zeuge, daß er mit einem eisernen Ring um den Leib an die Wand angeheftet war, ja eine geraume Zeit einen solchen Ring um den Hals hatte, weil er sich neuerdings gelüsten ließ durchzubrechen. Sind das menschliche Strafen in unserm Jahrhundert ohne Capital-Verbrechen begangen zu haben!

die entweder Bienen hatten, oder gieng mit solchen um, die ausser der Stadt Gärten besaßen. Von den frühesten Zeiten erinnere ich mich unter meines Vaters Büchern keines lieber durchblättert zu haben, als Gloretz von Mähren ökonomisches Werk in Folio. Im Kloster fand ich außer Reichards Land- und Gartenschatz nicht ein einziges. Reichard lebte dazumal noch, und ob er gleich blind war, so gieng er, weil er die Fischspeisen liebte, gern in die Carthaus. Mehr als einmal laß ich Reichards Werke, und konte schon daraus die fehlerhafte Behandlung unsers großen Klostergartens beurtheilen. Da ich mit meinem Garten noch 4 leere Zellen-Gärten benützen konnte, so war vom Spargel bis auf das geringste Specereygewächse, Obstkerne säen, oculiren und propfen nichts, was ich nicht probirt hätte. Sogar die Pfl ge der Schnecken ließ ich mir in einem kleinern Garten angelegen seyn, die mir aber die darin stehende Weinreben ganz für dasselbe Jahr zu Grund richteten. Ich laß Mayers von Kupferzell ökonomischen Briefwechsel.

 In

In meinen Erholungsstunden war ich ganz Oekonom, und es lag in meiner Seele ein je ne sais quoi, was mich für alles das, was Landwirthschaft hieß, empfänglich machte, ich versetzte mich oft in den drey Brunnen zu Reichard, und bestieg öfterer den Klosterthurm, um die schöne Erfurtische Flur zu überschauen.

Ich hatte Protestantische Bücher genug gelesen, um mich von dem unnatürlichen Zustande, in dem ich im 20sten Jahr durch das Gelübde des Vaters, und durch meine Unwissenheit und Jugend versetzt war, zu überzeugen. Meine Vernunft belehrte mich eines bessseren, ich fühlte, daß ich Kopf und Hände hatte mehr der Welt zu nützen, als den Kloster-Capriçen nach zu hängen. Mein Vater starb*), nachdem ich 10 Jahre im Kloster

*) P. Hier. Fürst schrieb mir: Non boni nunc sum nuntii bajulus. Ecce enim, quem diligebas; mortuus est. Diu quidem cruci domesticae affixus non lecto, tandem Do-

ster gelebt hatte, ich suchte Freunde, die mir die erste Ausflucht aus dem Kloster erleichtern halfen, und fand sie **). Die

Domino jubente depositus est. Dum extrema unctione munitetur, scribere jam Tibi paraveram, sed praevidens eum non diu supervicturum, binis te perterrefacere litteris nolui. Quonam morbo decubuit? Ipsus facile divinabis, qui patris Tui animum quotidianis ac gravibus tribulationibus ex novercae tuae incantata valetudine haud parem nosti. Ultra mille florenos, ut mihi fassus est ipse, in medicos et medicinalia expendit in vanum omnes; Jlla namque adhuc cum quadriennali suo malo luctatur, hic autem solutus omni miseria ad laetitiam citra dubium transiit sempiternam. Mandavit Illa, ut Tu non novercam sed Matrem eam Tibi scribas, petas, quod libuerit, omnia se daturam, et de Calice sis sine sollicitudine. Nos pro defuncto optimo Viro, cujus obitum altera post sepulturam die primum comperimus, debitam per sacrificia memoriam

con-

Kloster-Bibliothek hatte eine ziemliche Sammlung aus dem Kloster gegangener Mönche und Nonnen, die meistentheils mit

conservabimus, omnes enim diligebamus eum, ut ipse no ti. Caeterum nova quae scribam, non habeo, nam novum Tibi non erit, si affirmavero, quod sim antiquus Tuus Tuorumque

Herbipoli die 30 Jan.

Servus in Christo.

**) Erfurt, den 16ten Aug. 81.

Mein lieber Herr Magister! Wir haben einander nun so viele Proben von Freundschaft und gegenseitigen Vertrauen gegeben, daß es lächerlich herauskommen würde, wenn wir einander so becomplimentiren wollten, als Sie mir in Ihrem lezten gethan haben. Also weg mit dem Zeuge: Ehrlich ohne Umstände! Auch hats mich verdrossen, daß Sie mich noch fragen, was ich von dem Pater Vicarius denke, der hier aus seinem Schne-

mit Gewalt, durch Kunstgriffe, oder von freyen Stücken wieder zurückgebracht waren, ich fand ihren Ausgang und Ein-

Schneckenhause herausgekrochen ist, um sich auf Gottes Erdboden ein bischen weiter umzusehen. Hier loben ihn alle gescheide Leute unter Katholiken und Lutheraner, und die es nicht thun, lacht man aus. Jedermann behauptet, er wäre indessen bey Vater Basedow, der sich herzlich darüber freute, den Vogel ausser dem Bauer in der lieben freien Luft zu sehen, und sich die Mühe nehme, ihm die Federn auszurupfen, die er in dem verwünschten Gitter verrenkt oder beschmuzt habe. Wenn das wahr ist, so bitten Sie ihn doch um eine schriftliche Erklärung, daß der hiesige Dr. Froriep die Gütigkeit gehabt, ihm eine Freistatt anzubieten nebst wenn und wie? daß er aber nicht habe Gebrauch davon machen können, und lassen ihm das alles fein unterschreiben mit seinen Familien- und Karthäußer-Namen, auch besiegeln. Sie trauen mir zu, daß ich keinen unrechten Ge-

gang theils lächerlich, theils abgeschmackt, gerade so wie jener Jesuiten-Kandidat, der, als er gefragt wurde, warum er Jesuit werden wollte, antwortete, weil sie sehr wei-

ßes

brauch davon machen werde. Eben so wünsche ich eine etwas umständliche Nachricht davon, wie es ihm zu Muthe gewesen ist unter Weges und noch. Ich war eben bey Hrn. Weyhbischoff zu Tische, als sein Prior und Prokurator über den Hof kamen, und die Nachricht brachten. Aber Seine Bischöfliche Hochwürden verzogen keine Muskel, legten vor und aßen mir nichts dir nichts, und niemand hat hier einen Schritt gethan, ihn zu hohlen. Den Erzählungen nach ist er zu nicht mehr als 5 Thören hinaus geritten, hinaus gegangen oder gefahren, einmal in seinem Habit mit schwarzen Mantel, uud einmal im Wagen, den ein Reuter mit dem aufgezogenen Pistole in der Hand begleitet. Soviel Ehre hat ihm Frau Fama erwiesen. Lieben Sie mich ferner, und versichern Ihren edlen Hauswirth meiner Ehrerbietung.

ßes Brod hätten. Ich gieng den 17ten Jul. 1781 aus dem Kloster, ohne irgend etwas als meine nothwendigste Manuscripten mit zu nehmen. Von gedruckten Büchern, die auf meines Vaters Kosten angeschaft waren, nahm ich auch nicht eines mit. Ich verließ alles um nützlicher der Welt zu werden, denn ich durfte verlangen, was ich essen und trinken wollte. Niemand versagte mir weder von Catholiken noch Protestanten die Achtung, ja ich besaß sie im höchsten Grade, weil meine orientalische Sprachkenntniß bey Catholiken etwas ungewöhnliches war. Niemand meiner Zeitgenossen kann auftreten, der mich eines Fehlers mit dem weiblichen Geschlecht beschuldigen konnte, denn als ich Beichtvater wurde, mußte der Convents-Oberer, da er meine Unwissenheit bemerkt haben mochte, mich mit dem Unterschied der beyden Geschlechter bekannt machen. Mein Vater hielt mich über alle maßen eingezogen, nachdem meine Mutter mir im 9ten Jahr mit dem neugebornen Kind durch den Todt entzogen wurde, und die in ganz Wirzburg als die ge-

schickteste Stickerin in Gold und Silber bekannt war.

Ich hielt mich 8 Tage bey dem braven Pastor in Strausfurt auf, der die Güte hatte, mich aus Erfurt abzuholen. Von da begleitete er mich nach Weißensee. Auf der Post fuhr ich nach Merseburg, und Leipzig, wo ich Freunden Roßmäßler nicht antraf, nach 2 Tagen kam ich in Dessau an, Hr. Prof. Basedow behielt mich so lange in seinem Hause und an seinem Tisch, gab mir Stube und Kamer ein, bis ich ins Philanthropin kam, wo ich drey Jahre Aufseher der ältesten Zöglinge war, z. B. eines Müllers aus Wien, zweyer Barone von Winterfeld, die theils auf Universitäten, theils zum Soldatenstand giengen. Ich lehrte die lateinische Sprache sowohl für die Kleinern nach den Elementarkupfern als mit den größern Ciceros und Plinius Briefe. Im Philanthropin geschah mir der Antrag, als Direktor des neu errichteten Schulmeister-Seminars nach Wesel zu gehen. Der Hang etwas wesentliches

in

in der Landwirthschaft zu leisten überwog diesen Ruf. Ich hatte mir sogar nah am Philanthropin einen Garten gemiethet, ein Bienenhaus darein bauen lassen, worinn ich sogleich mit 9 Bienenkörben anfieng, um in den Zwischenstunden, die mir von den Lehrstunden übrig blieben, meiner Lieblings-Neigung nachzuhängen. Ich lernte auf der Fürstl. Reitbahn das Reiten, versah das einträgliche Amt eines Correktors in der Hofbuchdruckerey. Monatlich gieng ich an den Briefstagen, wo nicht zweymal, doch gewiß einmal nach Wörlitz zu Hrn. Schoch Vater und Sohn, denen ich alle Kenntniß der amerikanischen Baumzucht zu verdanken habe.

Im ökonomischen hatte ich den Amtmann Bieler in Neuwillkniz zum Freund, der jedoch ein bloßer Empiriker war. Weit mehr Genüge that mir der in Dessau wohnende Oekonom Saeuberlich, mit dem ich einen starken Briefwechsel in Fragen und Antworten unterhielt.

Am meisten that mir der Oberamtmann Holzhausen in Gröbzig Genüge, der mir meine Fragen nicht oberflächlich, sondern am geschicktesten zu beantworten wußte. Das erstemal nahm er mich selbst in seinen Wagen von Dessau mit nach Gröbzig, wo ich Krapp, Kümmel und Kleebau zu sehen bekam. Nachdem was ich gesehen hatte, gefiel mir diese Wirthschaft besser als alle übrige. Zur damaligen Zeit hatte ich schon eine ansehnliche ökonomische Bibliothek, denn Herr Buchhändler Crusius in Leipzig gab unserm Philanthropin einen ansehnlichen Rabat.

In Gröbzig wurde keine wichtige Arbeit vorgenommen, wo ich nicht hinritt oder fuhr, z. B. das Krapppflanzen, Kleetroknen, Feimen aufrichten, Schafschur. Alles, was ich laß, und nicht verstand, fragte ich bey dieser Gelegenheit. Endlich entschloß ich mich, nachdem ich drey Jahre 781 bis 83 im Philanthropin war, mich ganz der Landwirthschaft zu widmen, und obgleich das ganze Dessauische Land die

wah-

wahre Schule ächter Oekonomie ist, so war doch die Holzhausische die vorzüglichste für den denkenden nicht empirischen Oekonom.

So wie ich zu einer Zeit im Philanthropin war, da es im größten Flor stund, 53 Zöglinge und 13 Lehrer da lebten, und beynahe täglich Fremde kamen, worunter der Herzog von Würtemberg war, die die merkwürdige Einrichtung sahen, und ihnen die Pädagogische Bibliothek, dessen Catalog von meiner Hand ist, der goldene Saal, wo wöchentlich Senat gehalten wurde, der Speise- und Bettsal, die gymnastische Uebungen, die verschiedenen Lehrstunden, das Theater und Voltigirsaal gezeigt wurde, so kam ich zu einer Zeit nach Gröbzig, wo die Hordenfütterung der Schafe, der Kleebau im Großen, die Krappfabrike sehenswürdig genug waren, Fremde aller Art, ohne daß ihnen zugerufen wurde: komm und sieh' es, alle Wochen sich reichlich einfanden, unter denen der Markgraf von Baden-Durlach, sein Erbprinz, der Minister und geheime Rath von Edelheim am

9ten

9ten Oktob. mit dem Dessauischen Fürsten zugegen waren, die Krappfabrike in hohen Augenschein nahmen, da sie selbst 3 Krappfabriken im Durlachischen unterhalten. Es würde viel von Klee, Schaffütterung und dgl. gesprochen.

Schon am 17ten Sept. 83 war ich über Mosigkau nach Gröbzig gefahren, bis dahin ich von dem freundschaftlichen Herrn Prof. Feder begleitet worden war. Von diesem Tag fängt sich auch mein Journal an, welches ich in der Art von allen Oekonomen wünsche geführt zu werden *).

Den

*) Sonntags den 12ten Oct.

Waren der Hr. Hofrath Schubart, Prof. Leske aus Leipzig, Regierungs-Rath Salmuth aus Cöthen, Amts-Verwalter Säuberlich von Dondorf da, wo ich auf das Steinkohlenbergwerk und Lerchenfang mitfuhr, die graue Made, die besonders in diesem Jahr viel Winterrübsen frißt, soll ein Nachtvogel seyn.

Mon-

Den 21sten Sept. lernte ich den Advokat Knorre kennen, einen Mann vom gefühlvollesten Herzen, der meine bisherige Schick-

Montags den 13ten Oct.

1. Rocken auf dem Felde bestellt, und mit $5\frac{1}{2}$ Gespann gepflügt.

2. Ein Wispel 16 Schefel märkischen Waizen eingekälkt.

3. Mit 8 Pferden Krapp ausgepflügt. 20 Personen lasen denselben aus.

4. 6 hacken früh von dem Krapp das Kraut ab, Nachmittag 7 Personen.

5. In Werdershausen wurde gefischt, sie bekamen 3 Mandel der größten Karpfen, auch Hechte. Den Abend habe ich, weil ich zu Fischen eingeladen war, da zugebracht.

Werdershausen ist eine in der anmuthigsten Gegend liegende Pachtung, die schon lange der Schwiegersohn des Hrn. Oberamtmanns Holzhausen inne hat. Die ehemali-

Schicksale in ein Gedicht faßte, statt dessen ich hier ein anderes Gedicht zum Beweis seines poetischen Talents gebe.

Bey-

maligen Adelichen Besitzer ließen einen breiten Teich bis nach Gröbzig graben, um im Sommer Sonntags auf dem Wasser in die Kirche zu fahren. Er wird noch im Stande gehalten, obgleich die Pachter dieses Recht per aquam in Ecclesiam nicht ausüben, sondern mit Fischen besezt halten. Auch diesem Amtmann Gneist habe ich viel, besonders die Einsicht in Pacht-Contracte zu verdanken, den ich von Jena aus vor einigen Jahren mit meinen jungen Cameralisten besuchte, zwar gesund aber etwas hypochondrisch antraf. Die schönsten Fohlen 60 an der Zahl habe ich bey ihm gesehen, die er theuer wieder verkauft.

6. Mit 2 Pferden Grummet 2mal gefahren.

7. Auf 6 Theelen mit 18 Leuten gedroschen.

Dien-

Beytrag zu den Ephemeriden der Gerechtigkeit.

Sonst mit dem Schwerd in ihrer
rechten,
Und schneller Waag in ihrer linken Hand
Und um ihr Augenpaar ein dichtes fe-
stes Band
Sizt neben Fürsten frei, im purpurnen
Gewand,
Die Göttin, Frau Justitia genannt;
Allein

Dienstag den 14ten Oct.

1. Mit 6 Wagen 6mal Mist gefahren.

2. Mit 5 Pflügen gepflügt.

3. Mit einem Gespann ein Fuder Rüben für den Schäfer geholet. Eine Gabel ist 48 Schritte lang und 16 Schritte breit.

4. Gestern und heute wurde von 7 Leuten Krappkraut in Pfaffendorf abgemähet und zwar den ganzen Tag. Ich war, weil Edderiz so nahe war, bey Hrn. Kaufmann Bra-

Allein in manchem — manchem Land
Sieht man das arme Weib, wie an Gui-
nea's Strand
Die Negrin unter Knechten,
Der Miethe feil, im schmutzigen Gewand,
Und mit zerlumpten Augenband,
Die Misthack' in der rechten
Den Flegel in der linken Hand.

Be-

Bramigk, der seinen Hrn. Schwager den Adjunct Rindfleisch besuchte.

5. 6 Leute karrten die Rüben auf den Fuhrweg.

6. Wurden 4 Wagen Rüben und 29 Säcke Kartoffeln mit einem Gespann und Wechselwagen 4mal gefahren.

7. Die Köpfe der rothen Rüben wurden von Weibern weggeschnitten und in Keller getragen.

8. Gedroschen wie Montags.

Mittwochs den 15ten Oct.

1. 3 Pflüge giengen im Saatfeld.

2. Zwey

Bekanntlich ist im Dessauischen die Justiz mit an die Pachtamtleute verpachtet. Ein Fehler, den Joseph der II glücklich

2. Zwey Wispel Märkischer Waizen wurden eingekälkt, wovon eines Hr. Verwalter Pfeifer übernahm. Es wird der Märkische Waizen deswegen gebauet, weil er besser ausgiebt.

3. Krapp gehackt.

4. Acht Leute karrten.

5. 3 Wagen hohlten es ab, worunter 11 Säcke Kartoffeln, in allem 42 Säcke.

6. Eingefahren wurden 9 Wagen Möhren, 13 Fuder rothe Rüben und Turnipse.

7. Sieben Schock Lerchen wurden gefangen.

8. Gedroschen wie oben.

Donnerstags den 16ten Oct.

1. Aus der Stadt Mist gefahren, wozu der Hr. Oberamtmann das Stroh gab.

2. Sogleich gebreitet.

abgeschaft. Herr Knorre wars, der mich ermunterte an dem Zerbster Journal, an dem Leipziger Magazin zur Naturkunde und Ma-

3. Mittag wurde sowohl Krapp gehackt, als

4. Krapp gepflügt, denn der große Pflug der 19 Zoll in die Erde gieng, wurde am Montag zerbrochen.

5. Gedroschen wie oben.

6. Acht Schocke und 7 Lerche gefangen.

Freytags den 16ten Oct.

1. Gepflügt.

2. Waizen eingekälkt.

3. Früh und Nachmittag Krapp gepflügt.]

4. Nachmittag 5 Fuder Möhren gefahren.

5. Gedroschen.

Sonnabend den 18ten Oct.

1. Früh und Mittag Krapp gepflügt, wobey

2. Zwan-

Mathematik als Schriftsteller aufzutreten, mir ins Sandersleben und Mannsfeld viele Lebensfreuden machte, meinen

2. Zwanzig Personen auslaßen und

3. Sechs Krappkraut hackten.

4. Auf den Thelen wurde gereiniget und aufgemessen und zwar auf 2 Thelen Märkischer Waizen ohne Abzug 3 Wispel 4 Schefel. 2 Thelen mit Rocken gaben 2 Wispel 3 Schefel, Wikengerste 2 Wispel 10 Schefel, Hafer 2 Wispel 14 Schefel.

Ueberhaupt sind 8 Theken auf dem Amte, 5 auf dem Mihischen Hof, 3 auf der Schäferey, und sind dazu 26 Drescher, die den 16ten Schefel bekommen, zwey Drescher auf dem kleinen Hofe, einer zum Kirchenacker. Im Pfaffendorf sind 5 Thelen, und 10 Drescher dazu. 5 Wispel Haber können wöchentlich 2 Drescher dreschen, aus einem Schock 7 Berliner Schefel.

Gröbziger Aufenthalt mir so sehr versüßte, als mir der jetzt noch daselbst wohnende Hofmeister der Holzhausischen Kinder das Le-

Sonntag den 19ten Oct.

Am vorigen Sonntag den 11ten hatten sich die Knechte neue Herren gesucht und heute wurden sie gemiethet, ob sie gleich erst am neuen Jahr antreten. Für mich war es von jeher interessant am neuen Jahrs-Tag zu reisen, weil ich an diesem und folgenden Tagen Gesinde männlichen und weiblichen Geschlechts zu Fuß und auf Wagen zu ihren neuen Herren wandeln sah, alle voll Erwartung guter Zukunft, frohe Gesichter, der Knecht sezt sich zur neuen Gehülfin auf den Wagen, und kosen traulich. Noch kein Dichter hat das gesehen, was ich dabey empfunden.

Mit dem jüngern Hrn. Holzhausen war ich heute in Cösitz, der seine Braut besuchte, das Guth gehöret dem Hrn. von Hartenberg und von dem Busche. Es sind 26 Hufen Feld. Ich sah die schöne Göttin-

Leben in Geheim verbitterte. Damit ich nicht eines schiefen Urtheils beschuldiget werden könne, will und muß ich dies mit

tinger Kohlsaat, wo er für den Wispel 51 Thaler erhält, der Oberamtmann nur 50. Erbsen hat er anderthalb Wispel Aussaat, und erndtet das 10te Korn. Dieses Jahr war die Erndte ergiebig. Sie dürfen nie zu dick gesäet werden, denn wenn sie nicht in der Luft stehen, wie sich der Hr. Amts-Verwalter Finke ausdrückte, schnappen sie nach Sonne, geben viel Stroh, und wenig Körner. Die fixe Luft steckt in den wässerichten Theilen, sie dehnt sich durch die Wärme aus, und zersprengt. Die Erbsen werden für die Schweine nicht aufgequellt, sondern roh verfüttert, sie zerbeißen sie eher, da sie die andern ganz verschlucken.

Die Fuhrwege auf den Aeckern schaden, indem nichts darauf wächst, wie bey der kleinen Rübsensaat zu ersehen war.

des redlichen für rechtschaffen allgemein anerkannten nun sel. Knorre Brief belegen.

„Zwar glücklich, aber nie so misvergnügt bin ich von Gröbzig in meiner Zelle angelangt. — Wenn Sie mich einmal besuchen, werde ich Ihnen die Ursachen sagen. Nie werde ich wieder mit dem fröhlichen Sinn meinen Hypochonder dort in die Flucht jagen. — Wie man doch in der Freundschaft getäuscht werden kann! —

Das

Die Spanische Schaafzucht gefiel mir, für den Stein Wolle (22 Pf.) erhält er 13 Thaler, ich sah 70 Lammböcke, davon 40 ohne Hörner sind, die der Principal bekömmt. Dieser Herr von Adel gab 1786 ein Werckchen heraus, Hutung und Brache das Wohl und die Erhaltung der Wirthschaft gegen des Hrn. Hofraths Schubart paradoxe ökonomische Grundsätze dargestellt von einem wirthschaftlich forschenden genauen Beobachter (Busche) Frankft. und Leipzig.

Das Freund hab' ich erfahren — und wie sehr muß ich Sie bedauern, wenn Sie es auch erfahren sollten. — (Leider nur zu bald) es müßte denn seyn, daß es Ihnen glückte den alten Sauerteig auszufegen — Und hierzu allen meinen Segen. Es bleibt dabey, daß ich ökonomische Charlatanerien schreibe. Der Anfang ist schon gemacht. S' wird doch fast alles Puppenspiel. Ich küße Sie und bin ewig Ihr Freund Knorre."

Sandersleben den 2ten Nov.
Abends um 12 Uhr 1783.

Wäre der Herr Oberamtmann mehr Menschenkenner, würde er den stillen Mann von dem Klatscher und Verläumder, den gutgesinnten von dem Betrüger haben unterscheiden können, welches ihm vielen Schaden gebracht. Er erzählte mir selbst als Freund, wie oft er angeführt, wie sehr er betrogen, wie oft er getäuscht worden sey. Dies machte, daß er auch gegen die gute Menschen mistrauisch geworden. Es ist ewig Schade für diesen in Unternehmun-

gen standhaften, durchdringenden, nachdenkenden, thätigen der Menschheit nützlichen Mann! Hätte er eine bessere Erziehung genossen, hätte er mehr mit Gelehrten Umgang gepflogen, als mit Unwissenden, glatte Worte führenden Maulfreunden, wäre er der erste Oekonom Deutschlandes. Er verdiente jedoch allerdings, daß ich seine ganze Wirthschaft im zweyten Stücke und folgenden meiner ökonomisch-kameralistischen Reisen durch Städte, Dörfer und Forste Deutschlandes unter dem Titel: Der Pachtamtman ohne gleichen: dem Druck übergeben habe, wohin ich über alles, was den Herrn Oberamtmann Holzhausen betrift, meine Leser verweise.

Waren keine Fremde in Gröbzig, so hatte ich mir zum Gesetz gemacht, jeden Sonntag die Wirthschaften rund herum auf 5 Stunden zu besehen, ihre Eigenheit kennen zu lernen, die Vortheile der Wirthschafter genau zu bemerken, die ich denn vorzüglich zu Hause aufzeichnete.

Ein

Ein rechtschafner Landwirth, schreibt Benekendorf, muß nicht blos bey demjenigen, so in seinen vier Pfählen geschieht, stehen bleiben, sondern sich auch um dasjenige bekümmern, was in seinem Vaterlande in allen denjenigen Dingen vorgehet, so auf das Aufnehmen der Landwirthschaft einige Beziehung haben kann.

Denn kennet der Landwirth dasjenige nicht, was außer und neben ihm vorgehet, so ist er auch nicht im Stande seinen eigenen Wirthschaftsgeschäften die besteund wichtigste Wendung zu geben.

Es ist kein Oekonom in der Welt, wenn er nur einiges Nachdenken mit seinem Metier verbindet, der nicht ein oder den andern Vortheil besizt, sey es im Ackern, Eggen, Getraidebau, Viehkrankheit, Hauswirthschaft: auf diese war ich aufmerksam, bin es noch, sehe es nicht für zu klein an mich von jedem belehren zu lassen. Und wie ich als Student in der Vacanz oder Schulferien die Klöster kennen zu lernen

suchte zu Dettelbach, Schwarzach, Ebrach Banz und Langheim in Franken, so übergehe ich auch jetzt keinen Wirth, und suche jeden zu erforschen.

An einem dieser Sonntage lernte ich den Herrn Hofrath Schubart kennen: voll Lebhaftigkeit, Mutterwitz und gesunden Menschenverstand, voll Thätigkeit war dieser Mann, und ich fand in seinem Umgang viel Unterhaltung. Da Holzhausen die Krappflanzen, das Modell der Krappfabrike von ihm erhielt, und sie Compagnons dadurch mit einander wurden, ihre Krappfabrikatur geheim halten wollten, so wählten sie mich, belehrten mich über die 4 Sorten Krapp, Mull, Färberröthe, feinen und extrafeinen Krapp, wie dies in der Holzhausischen Beschreibung breiter vorkömmt, ich brachte deshalb 6 Wochen auf dem Felde beym Hacken und Auspflügen, 6 andere Wochen in der Krappfabrike selbst zu, reißte nachher mit meinen Proben nach Kalbe und Aschersleben, führte den Kaufmännischen Briefwechsel, und weis

aus

aus Erfahrung, welche Summen aus den Krapp gelöset worden sind, die wir aus dem Getraidebau nie erhalten. Deswegen habe ich noch immer den geheimen Wunsch im Herzen, eine Krappfabrike mit einem vermöglichen Mann zu entrepreniren, weil ich seit der Zeit mehr Erfahrungen gesammelt und selbst in der Schubartisch-Holzhausischen Methode manche Fehler gefunden, die den Krapp verschlechtern, die Gebäude ruiniren, vor die ich nun andere sichern kann.

In der Krappfabrike hatte ich in den Zwischenzeiten Muße genug vieles, sehr vieles zu lesen. Ich glaubte stark genug in der Oekonomie zu seyn, um in diesem Fache eine Reise zu unternehmen, auch bin ich aus Erfahrung überzeugt, daß man in großen Wirthschaften viel gründlicher, weit geschwinder die praktische Kenntnisse sich sammlen kann, als in kleinen Oekonomien, und rathe jedem jungen Mann diesen Weg, wenn er etwas reelles lernen will, einzuschlagen, besonders da, wo der Kleebau

im

im großen, Kümmel, oder Krappbau getrieben wird. Selbst im Dessauischen und Erfurt kann ein Oekonom mehr lernen, als anderswo, denn diesen Orten habe ich all mein Wissen und praktische Kenntnisse zu verdanken, und diese Orte bleiben meiner Seele stets gegenwärtig, ihr Andenken heilig *).

Ich

*) Herr Amtsrath Riem schreibt in seiner Landwirthschaftlichen Reise nach Gröbzig, Seite 24. M. Stumpf ist überhaupt nicht viel über ein Viertel Jahr bey Holzhausen gewesen (also doch immer länger, als alle Reisende und Reiseschreiber, et ego nasum habeo) und zwar nur zur Winterszeit vom Ende des Octobers bis zum Ende des Februars (sind ja 4 Monate)

1. Antw. Ist wohl nicht viel daran gelegen, wie lange ich bey Hrn. Oberamtmann Holzhausen gewesen, denn man braucht nur einige Tage bey diesem biedern denkenden Mann gewesen zu seyn, überdies brauchte

ich

Ich reißte zuerst nach Dieskau, um das besonders in der Teichwirthschaft wichtige Guth des Herrn von Hofmann zu sehen,

ich eben nicht 3 Jahre am Gängelband der Praxis herangeführt zu werden.

2. Der Hr. Oberamtmann giebt mir selbst in seinen vorläufigen Schreiben Leipzig 1787 das unverdiente Zeugniß,

Hr. Oekonomie-Direktor Stumpf ist einen ganzen Winter und beynahe einen Sommer hindurch bey mir gewesen, und wenn man mit solchen großen Vorkenntnissen, und mit solchem Eifer zur Sache, wie er, Landwirthschaft zu lernen beginnt, so kann man gewiß in kurzer Zeit ökonomische Wunder thun, und ein großer Oekonom werden; das hat er auch bereits gezeigt, und sich sowohl als Theoretiker durch seine belehrende Schriften, wie auch als Praktiker öffentlich dargestellt, und ohne des ganz ausserordentlichen Eifers zur Verbesserung der

Land

hen, (wie ehedem das Guth des Hrn. von Busche zu Cösitz *) haupsächlich den Englischen Garten, dem dazumal der jüngere Hr. Schoch vorstand, in allen seinen Theilen zu untersuchen,

Landwirthschaft durch den Kleebau und Einführung der Stallfütterungen in Böhmen, würde dieses Königreich dennoch um verschiedene Jahre länger zurück geblieben seyn, wenn Hr. Stumpf nicht so auffallende Beyspiele aufgestellt, und dadurch den Wunsch seines erhabenen Herrn, des Herrn Fürsten zu Fürstenberg Durchlaucht erfüllet hätte.

*) Bey dem Hn. Amtsverw. Finke sah ich rothen und weißen Klee, welchen leztern, weil er nicht so hochstenglicht wird, er besonders an die Lämmer fütterte. Herr von Busche sagt von seinem Freund Finke: „Er ist ein stiller accurater Beobachter, hat „den Kleebau selbst stark betrieben, auch die „bösen Folgen davon erfahren, und ihn dieserhalb sehr eingeschränkt. Seine Schäferey ist ohnstreitig die beste und einträglich-„ste

suchen, ich bereicherte meine Baumkenntniß außerordentlich, wie meine Abhandlung von Nordamerikanischer Baumzucht in

„ste in allen hiesigen Gegenden; den Beweis, daß sie es ist, können nahe und weite „Wirthe geben, die ihm zur Veredelung ihrer Schäferey den Bock mit 7½ Rthlr. und „das Schaaf mit 5 Rthlr. bezahlen. Wegen dieses starken Absatzes wird kein einziges weder gehammelt noch geschlachtet, und „für jeglichen Stein Wolle a 22 Pf. bekommt er 12 und 13 Rthlr. Eine solche „Schäferey ersezt doch wohl allen Kosten-„Aufwand? gleichwohl ist die Wartung „ungekünstelt, nach alter Väter-Weise eingerichtet. Er hat fast gar kein Bauerfeld, „um etwa die Nutzung der Hutungs-Servitut „davon mitzunehmen, sie weiden im Sommer allein auf Herrschaftlichen Feldern, und „hier hält er immer einen Strich Klee oder „Wiese zur Ressource, worauf sie sich nach „umgestürzter Brache oder einfallender „Dür-

Bayerische Staatsbibliothek München

in den Nachrichten und Bemerkungen über die Landwirthschaft ꝛc. bewährt, die von dem Recensenten sowohl als andern sehr gelobt wurden.

Von

„Dürre sättigen können; Raufen-Futter „aber bekommen sie in der Sommerszeit nie, „und für den Winter, wie sich von selbst „versteht, schafft er gutes und hinlängliches „Futter. Die Stöhre sind abgesondert, „und werden zu der hier gewöhnlichen Zeit, „ungefähr auf Gallitag, zugelassen. Sein „Schäfer steht auf Gemenge, und den „Knechten wird eine gewisse Anzahl Vieh „ausgefüttert, und kein Geldlohn gegeben. „So hat er seine Schäferey empor gebracht, „und bey dieser Behandlung hat er sie schon „viele Jahre in solchem Flor erhalten.“

Wahr ist es, Hr. Amtsv. Finke versteht die Schafzucht aus dem Grund, und in der Wolle-Kenntniß sucht er seines Gleichen. Mein Werkchen: Pragmatische Geschichte der Schäfereyen in Spanien und der

Bayerische Staatsbibliothek München

Von da nach Wörlitz zu dem Herrn Amts-Cammer-Rath von Raumer, der den Erbsenbau dem Kleebau vorziehet, überhaupt Holzhausens Antagonist war. Er hat einen so leidlichen Pacht, und ist ein so sparsamer Oekonom, daß er sich vom Ueberschuß zwey ansehnliche Güther im Chursächsischen hat kaufen können. Ueberhaupt hat, seitdem der alte Leopold alle Adelichen nolentes volentes ausgekauft, der Pachter alles, der Unterthan wenig oder nichts: allein der jezige Fürst Leopold Friedrich Franz, der Freund seiner Unterthanen unterstüzt den Bauerstand, streckt den Wollenmanufakturisten Geld

 vor,

der Spanischen in Sachsen und Anhalt-Dessau, Leipzig in der Müller'schen Buchhandlung 1785. schreibt sich von seiner sowohl schriftlichen als mündlichen Mittheilung her. Ich gestehe hier laut, daß ich das meiste von diesem wichtigen Zweige, ohne welchen keine vollkommene Landwirthschaft seyn kann, diesem Mann zu verdanken habe, und er darinn mein Lehrer war.

vor, verschönert sein Land, wie ich dies in dem Leipziger Magazin zur Naturkunde und Oekonomie geschildert. Hierin ist er aller Fürsten Spiegel weit und breit *).

In

*) Da dieser Fürst sein Land wahrhaft beglückt, so sey mir erlaubt die Zueignung, die ich für mein Taschenbuch 791 bestimmt hatte, hier abdrucken zu lassen,

Leopold. Friedrich. Franz.
Vater der Unterthanen,
Unterstützer der Manufakturisten
Beförderer der Künste u. Wissenschaften
verschönerte
sein Land
Durch feste Chausseen
Nützliche Alleen, und an diesen
Von weitem in die Augen springende und zweckmäsige Gebäude.
erhöhete
die Cammergüther
Durch Kleebau und Stallfütterung
Veredlung der Schafe
reichlicher Baum-Melioration

ver-

In Leipzig besuchte ich Herrn Professor Leske, von da wanderte ich nach Wörlitz) und wurde vom damaligen Hrn. Hofrath freundschaftlich aufgenommen. Ich muß sowohl ihm als seiner würdigen Frau Gemahlin nach meinem Gewissen die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gegen alle Fremde überaus gastfrei, in allem was man wissen wollte, belehrend, ihr Umgang herablassend war. Sey es, daß durch diese Gastfreundschaft seine Finanzen zerrüttet wurden, er war Menschenfreund. Sey es, daß man nach überspannten Ideen mehr suchte, als

vermannichfaltigte
die Gärten
Mit Seen und Points de Vue
nach Englischen Geschmack mit stattlichen Pallästen, und Nordamerikanischen Bäumen.
veränderte
die Forsten
Durch ausländische allgemein nützliche Bäume
weitläuftige Baumschulen

man fand, seine Wirthschaft war unverbesserlich, einträglich, belehrend. Sey es, daß man ihn hitzig, aufbrausend, und wer weis was nannte. Wars doch auch Luther: er weckte dadurch die schläfrigen Oekonomen, und hat unendlich viel gutes, mehr als alle übrige Schriftsteller gestiftet. Er war der Mann, der groß und klein gewinnen konnte. Sey es, daß er sein System in allen Ländern eingeführt wissen wollte. Es war aber allerdings ein im Amte Altenburg seit vielen Jahrhunderten erprobtes Sy-

reizende Anlagen,

beglückte

Städter und Landleute

mit göttlicher Toleranz

treflichen Schul- und Begräbnißanstalten

wohlgewählten Volksfesten

Wer Dessau, Louisium und Wörlitz gesehen, dem Geburtsfeste der Durchlauchtigsten Fürstin beygewohnt, wird nicht einen Buchstaben Schmeicheley, sondern Wahrheit finden. Möchte doch jedes Land wie Dessau und Baden-Durlach werden!!

System, nur mit mehr Kleebau, den nachher selbst die Altenburger erweiterten. Sey es, daß er seine Schriften mit Mutterwitz, mit wohl erlaubten Exaggerationen aufzustutzen wußte, allein er war kein Windbeutel, wie ihn seine Feinde tauften. Sey es, daß er seine Feinde hatte, und diese mit Scorpionen geißelte, er hatte weit mehr Freunde, Freunde der wahrhaft guten Sache, wie der Kleebau ist und bleibt. Kurz das Sachsen-Coburgische Land und Böhmen sind unwiderlegliche Beweise des um den Landbau verdienten Schubarts. Doch zu meiner Geschichte:

In den ersten Tagen legte er mir das Weimarische Reglement, das meinen nachherigen Hrn. Gevatter den Land-Cammerrath Büttner zum Verfasser hatte, und der Pachter Schafe zum Schaden der Unterthanen begünstigte, vor, das ich nach meinen damaligen Erfahrungen widerlegte, und welche Beantwortung er mit einigen Abänderungen in seinen Kameralistischen Schriften abdrucken ließ.

Ich erhielt seinen Beyfall, und in einer Privatloge wurde ich nach und nach im Freymäurer-Orden bis zum Meister befördert.

Nach 6 Wochen entließ er mich mit einem Schreiben an den damaligen Herrn Hofrath Bode zu Weimar, und Herrn Cammerrath Lynker in Dennstedt, ich fand hier einige Freunde, die mich ehedem im Kloster besucht hatten, den Hrn. Ober-Consistorialrath Seidler, Hrn. Cammer-Sekretaire Neuhaus, Hr. geheime Registrator Lossius. Diese suchten mir meinen Anfenthalt in Weimar mit verschiedenen andern Herren so angenehm als ihnen möglich zu machen, und der wärmste Dank sey Ihnen für alle die Freundschaft gesagt. Ich wurde mit den sämtlichen Hrn. Tit. Kammerräthen bekannt, selbst bey dem damaligen Hrn. Kammerpräsidenten und Geheimen Rath Herrn von Goethe. Der alte geheime Cammerrath Büttner schäzte mich nach alter deutscher Sitte. Se. Herzogl. Durchlaucht kauften ein Guth Das-

dorf, dieses sollte nach den neuern Holzhausisch-Schubartischen Grundsätzen bewirthschaftet werden. Ich bekam den Auftrag dazu einen Plan darüber zu fertigen. Der damalige Hr. Cammerassessor Büttner und der Hr. Bauverwalter wurden mir zugegeben, und wir fuhren auf einen Nachmittag dahin. Da das Guth nicht groß war, konnte ich in einigen Stunden die drey Fluren mit den Wiesen, Ställen, Böden, Anger und was ihm eigen war, besehen, und schrieb den Plan nieder, wofür ich nachher 5 Louisd'or mit der Versicherung erhielt, als Oekonom daselbst angestellt zu werden. Spät ließ ich in Leonhardi ökonomischen Journal diesen Plan abdrucken, der von meinem scilicet Freund dem Recensenten der allgemeinen deutschen Bibliothek ausserordentlich, und als ein Muster solcher Arbeiten gepriesen wurde. Es fielen Streitigkeiten vor, die die Uebernahme Dasdorfs in die Länge zogen *).

 Unter-

*) Dieses Guth wird seit der Zeit unter der Aufsicht des Herrn Cammerrath von Lyn-

Unterdessen erhielt ich von Würchwitz de dato 2 Jun. 784 folgenden Brief:

Lieber Freund und Br.

Am 30sten v. M. zu Mittag kam des Fürsten von Fürstenberg Durchl. mit einem

Lynker von einem Oekonomen nach den neuern Grundsätzen mit Kleebau und Stallfütterung, jedoch ohne Hordenfütterung der Schafe administrirt, auch steht ein Kleefeimen da, ist also im ganzen mein Plan realisirt worden. Diese Note bin ich dem Hrn. Recensenten schuldig.

Um nicht in den nemlichen Fehler, den Pastor Mayer zu Kupferzell begangen, zu fallen, übergehe ich alle Lobeserhebungen, und alle davon handelnde Briefe, die ich blos meinen Freunden zeige: ob sie wahr sind, oder übertrieben, stehet mir nicht zu zu untersuchen, ich fühle meine Kräfte recht gut, habe es bewiesen, besitze Beharrlichkeit auch

nem Oekonomie-Rath, Verwalter, und mehrern Wirthsschaftsbedienten hier bey mir an.

Seine Anrede war, daß, da meine Schriften in Böhmen und denen Kaiserl. Landen ein solch außerordentliches Aufsehen gemacht hätten, er sich nicht habe entbrechen können, selbst anhero zu reisen, um alles in Augenschein zu nehmen, und nach Befinden meine ökonomische Umschaffung auf seinen Herschaften in Böhmen einzuführen.

Man untersuchte und besah alles, und des Fürsten eigener, so wie seines fürtreflichen Oekonomieraths, und der in der That einsichtsvollen Oekonomen Entschluß war kurz, meine Systematische Lehre ohne Abweichung einzuführen. Aber nun wollte man von mir Administratoren, Schäfer haben. Was that ich also, und was konn-

te

auch mich durch Schwierigkeiten hindurch zu winden. Mehr brauche ich nicht zu sagen, besonders denen, die mich nicht kennen.

te ich thun, um in der Folge mit Ehren zu bestehen, meinen guten Ruf zu erhalten, und einen Mann, den ich liebe, und Vertrauen zu ihm habe, den Weg zu großen Aussichten zu bahnen, und ihn zu versorgen? — ich verbürgte mich für den M. Stumpf, und habe denselben bey diesem wahrhaft fürstlich denkenden Fürsten als Direktor förmlich engagiret, ihm auch ganz entdekt, wer sie eigentlich sind, welches ich nöthig fand, um ihm kenntbar zu machen, daß Sie nicht als ein gemeiner Verwalter zu behandeln wären, da Sie ein aufgeklärter Gelehrter und Schriftsteller seyen. Dies freuete ihn, und er both 300 Kaiser-Gulden Salarium, nebst Deputaten, und als ich sagte, daß Sie ohne Wein nicht seyn könnten, so erklärte er sich zu 4 — 6 Eimern Wein Deputat.

Ihre Person ist also feste, wegen der Besoldung habe ich aber nichts ausgemacht, weil ich sie erst selbst fragen muste.

Da Sie mir seit so langer Zeit nicht geschrieben, und ich Sie zurück in Gröbzig vermuthete, bis mirs Hr. Oberstallmeister von Stein meldete, daß Sie noch im Weimar wären, durch den Sie auch hoffentlich ein Paar Zeilen von mir erhalten haben werden, so sind Sie hoffentlich noch ohne Aussichten, und ich freue mich, daß ich Ihnen mein Versprechen für Sie zu sorgen, als ein ehrlicher Mann halten kann. Wäre auch der erste Schritt in Ihren Augen unbedeutend, so kann und wird bey Ihrem Verstand und Wissenschaft die Folge sehr gut für Sie werden.

Mit weitern Schreiben und Erklärungen kann ich mich hier füglich nicht einlassen. Ich thue Ihnen daher den Vorschlag bey jetziger guter Witterung sich unverzüglich anhero zu bemühen, um mündlich die Sache zu reguliren, und sofort selbst schreiben zu können. Sagen Sie dem Hrn von Seebach, daß der erste und dritte Theil meiner Schriften, nebst dem Kammerreg-

le-

lement aus der Presse, und in der Müllerschen Buchhandlung zu haben sey.

Heute Morgen sind meine hohen Gäste weg. Ich wünschte dies schon in Ihren Händen, und bin mit wahrer Ergebenheit

Ihr

Freund ganz Schubart.

Ich reißte nach Würchwitz, schrieb an Se. Durchlaucht dem Fürsten von Fürstenberg, reißte am 17ten Jun. mit den Hrn. Hofrath nach Pobles und Kreischa *), das ich noch nicht gesehen hatte. Den gan-

*) Noch zweymal war ich in Pobles und Kreischa. Einmal mit meinem Fürsten und dem Bevollmächtigen Herrn Pulpan, das zweytemal mit meiner Frau, als ich meinen Schwager den Hof-Commißions-Rath Müller, Erb, Lehn- und Gerichtsherrn zu Hackpfüfel besuchte, und das gewölbte Begräbniß und Sarg des geheimen Raths Schubart von Kleefeld sah. Man hat-

ganzen Weg über war Er überaus ängstlich, ich schriebs dem muthigen Pferde, auch dem schwülen Tag zu: wir kamen an, besahen die Felder der beyden Güther, und ich hatte gar nichts auszusetzen, als das Esparcet auf guten ebenen Feldern gesäet war, und viel Unkraut im Krapp stund, welches auch der Fall in Würchwitz war. Alles stund vortreflich. Nach 3 Uhr kam ein Gewitter, und mit demselben der Hagel, der nebst den übrigen Feldfrüchten alle Futterkräuter, die eben gemähet, und dürre gemacht werden sollten, gänzlich darniederschlug. Den andern Morgen reißte der Herr Hofrath ab, und ließ mich bey seinem Herrn Bruder und Madem. Schwester. Ersterer hatte aus einem wüsten Berg

den

hatte so viele Freundschaft jederzeit für mich, als wenn ich aus Ihrer Familie wäre. Selbst auf die Schubartischen Kinder gieng diese Vertraulichkeit über. Unvergeßlich wird mir dieses Haus seyn, und nur mit meinem Tode die Verehrung und Dankbarkeit aufhören.

den schönsten Garten in Terrassen gebildet, und letztere eine stille Person die alle weibliche Künste aus dem Grund verstehet. Beyde erwiesen mir die Ehre mich beym Abschied eine große Strecke zu bekleiden. Bey dem Hrn. Hofrath lernte ich kurz zuvor den eine Stunde von Würchwitz wohnenden Grafen von Einsiedel kennen, welcher ehedem mit dem Churpfälzischen Oekonomen Gugenmus im Briefwechsel stand, in welchen auch der Hr. Hofrath Schubart trat, und wodurch eigentlich lezterer das geworden ist, was er war. Ich erhielt den sämtlichen Briefwechsel, der mich so unwiderstehlich zur bessern Landwirthschaft hinzog, da ich schon aus den Churpfälzischen Bemerkungen davon überzeugt war. In Gugenmuß sämtlichen ökonomischen Schriften habe ich nachher in Jena bey Mauke 1796 den nützlichsten Gebrauch der Gräfl. Einsidelschen und Schubartschen Briefen gemacht. Hr. Regierungsrath Medicus schreibt zwar von Schubart, daß alle seine Schriften ihre Existenz den Churpfälzischen Bemerkungen zu verdanken hätten, und

daß

daß alles weit früher von ihm gesagt, und in der Pfalz ausgeübt worden sey. Allein wer, als Gelehrte haben die Bemerkungen gelesen, und doch hat Schubart mehr gesagt, mehr erfahren, mehr Lerm gemacht, ist mehr gelesen worden. Sey es, daß er auf andern Schultern gestanden, zuweilen mit fremden Kälbern gepflüget hat, Ihm gehöret die Ehre der Einkleidung, und seine Verdienste im vermehrten Kleebau sind und bleiben entschieden. Von da reißte ich über Weimar nach Gotha, wo mir der Hr. Commißionsrath Ettinger und seine verehrun..ürdige Gemahlin viele Liebe erwieß, für die ich den schuldig verbindlichsten Dank abstatte; ich besuchte am 24sten Jun. die Loge, fand Gönner, die mich dem Durchlauchtigsten regierenden Hrn. Herzog empfahlen, worauf mir 150 Thaler Pension ausgesezt wurden, auch wirkliche Hofnung zur Versorgung in Reinhardsbrunn hatte. Gott verlängere dieser Durchl. Personen der Herzogin und Herzogs Lebensjahre auf die spätesten Zeiten in höchsten Wohl. Von dieser hohen Gnade ge-

noß ich damals nur ein Quartal, weil unterdessen die günstigsten Briefe von Prag einliefen, und ich kann nicht anders, wenn ich über diese Lebens-Periode nachdenke, als die Göttliche Vorsehung habe mich durch mannichfaltigere Wege prüfen und leiten wollen, da unter den 2 Glücks-Wegen allerdings der Gothaische nach meinen jetzigen Einsichten dauerhafter und von eben so gesegneten Folgen gewesen wäre. Allein dem Hrn. Hofrath Schubart war zuviel daran gelegen, da in Böhmen Krappbau und Fabrike, und eine Handlungs-Comp. errichtet werden sollte, wo ich von Seiten des Durchl. Fürsten sowohl als von der Schubartischen ansehnliche Pro Cente zu hoffen hatte, und Krappbau von Gröbzig her meine liebste Beschäftigung war: ich erhielt freie Wohnung *), frey Holz, frey Ge-

*) Ich kann nicht umhin auch der Worte Schubarts zu gedenken: untern 20sten Jul. 84 schrieb er. Wenns Ihnen convenirt, so nehmen Sie Ihre 150 Thlr. Taschen-

Gemüße aus 2 Gärten, 600 Gulden Gehalt, der nachher von Zeit zu Zeit ansehnlich vermehrt wurde, ein Wechsel von 100 Gulden Reisegeld, der noch mit andern 100 Gulden in Prag zu Anschaffung der

schengeld, und auch eine Frau dazu, verdienen auch als Author noch 150 Thlr., hingegen in Böhmen bey einem eigenen Garten, etwa bey zu erlangenden freyen Jagd für den Tisch, bey Fischen, eigenen Hühnern und Tauben, 600 Gulden reinen Gehalt, eben so viel, wo nicht mehr an Pro Centen durfte eine Familie nicht leben können? Gott hat ihnen durch den vortreflichen Fürsten zu Fürstenberg einen Weg gezeiget, der zum größten Endzweck und Nutzen führen kann. Die Oekonomie in den Kaiserl. Ländern zu reformiren, will etwas sagen. Denken Sie, welch ein Werkzeug, ein ganz anderes als ein Bibliothekar, und —! Ich wünschte an Ihrer Stelle, und ohne Familie in ihrem Alter gewesen zu seyn, und dergleichen Aussichten gehabt zu haben.

Meublen erhöhet wurde, das Zureden meiner Freunde, alles dies bestimmte mich nach Böhmen zu reisen. Ich gieng zum Herrn Oberhofprediger Bause in Gotha, überzeugte ihn von meiner Gesinnung, bekannte mich durch den Genuß des h. Abendmals zur Evangelisch-Lutherischen Religion, verheyrathete mich mit Madem. Louise Birkel, jüngst. Jungf. Tochter des Gothaischen Landschafts-Cassierer Birkel den 2ten Aug. 84 und reißte nach Würchwitz, um den Wechsel zu heben, und mich H. S. und seiner würdigen Familie zu empfehlen.

Mein Durchlauchtigster Fürst nahm mich in Prag mit Herablassung und Freundlichkeit auf. Ich wurde mit einem eigenem Bezug nach dem Schloße Lahna an meinen zukünftigen Ort der Bestimmung gebracht, wo mich der Bevollmächtigte Herr Pulpan von Nischburg und der Oberamtmann Kubasek von Pürglitz empfiengen. In meinem Anstellungs-Diplom, das zu günstig für mich ausgefertigt

war:

war, als daß ich es hier abdrucken lasse, wurde folgendes von mir gefordert.

1) Die Futterkräuter, nemlich Luzerne, rothen Klee und Espercet auf den schicklichen Plätzen im Großen anzubauen, und nach meiner beywohnenden Kenntniß zu behandeln, Kleefeimen zu errichten.

2) Dir Stallfütterung des Rindviehes einzuführen.

3) Die Hordenfütterung der Schafe zu Stande zu bringen.

4) Die Veredelung derselben mir angelegen seyn zu lassen.

5) Die Kohlsaat einzuführen, und nach dem Schubartischen System einzurichten.

6) Den eingegangenen Steinkohlenbau empor zubringen und aufrecht zu erhalten.

7) Den Krappbau ins große zu treiben, und

8) nicht nur eine Fabrike zu errichten, sondern auch di Fabrikatur selbst zu besorgen, und Buch darüber zu führen *).

Da-

*) Es war nöthig folgendes Dekret zu erlassen.

Wirthschaftsamt Lahna.

Nachdem wir den Lahner Meyerhof cum Appertinentiis mit Anfange des zukünftigen Jahres von der Herrschaft Pürglitz in Absicht auf die Wirthschafts-Direktion zu trennen, und dieselbe dem Direktor Stumpf zu übergeben beschlossen, so wird zu dem Ende der Lahner Zimmerwärter Fischer, welcher ausser seinem, ohnehin wenig Zeit erfordernden Dienst und Verrichtungen im Schlosse sich der Wirthschaft und der Gärtnerey anzunehmen, angewiesen worden, der Lahner Wirthschaftsbereiter Schürer, und der Gestüttmeister samt der übrigen Dienerschaft

Dafür sollte ich von dem Surplus der Wirthschaft 2 Pro Cent über den festge-

schaft bey dem Lahner Meyerhof ihm Direktor untergeordnet, und denenselben eine treue und eifrige Befolgung der erhaltenen Aufträge eingebunden.

Nebst dem wird des Wirthschaftsbereiters Obliegenheit seyn, die sämtlichen Rechnungen nach dem Kameralfuß über die Lahner Meyerhofs-Benutzung von der Zeit der Uebergabe zu führen, und die Gelder nach bestrittenen Auslagen, als deren Nutzen denen Herrschaft-Pürglitzer Renten abzuschicken.

Belangend die Holzausweise, wird sich wie vorhin der Wirthschaftsbereiter als Kontrolleur gebrauchen lassen, und an denen für das Wirthschaftspersonale ausgewiesenen Accidenz pro sua rata Theil zu nehmen. Prag, den 12ten Oct. 1784.

Carl Egon Fürst zu Fürstenberg.

setzten Gehalt, von der Krappfabrike vom Herrn Hofrath 10 Pro Cent, von des Fürsten Durchlaucht 5 Pro Cent haben.

Mein erstes Geschäft war Kohlsaat zu säen, die zwar ehedem gebauet wurde, aber die Weiber welche jäten sollten, rissen den Rübsen aus, und ließen das Unkraut stehen. Dadurch kam diese Saat ins Stecken bis auf meine Zeiten. Auch ich habe wenig Gewinn bey diesem Bau verspürt, weil im ganzen Königreich Böhmen das Leinöl eingeführt ist, und das Oelschlagen aus Rübsen dabey zu kurz kömt. Zu dem war meine Lage nicht die günstigste. Von Morgen gegen Abend war ich mit Mittelgebürgen und Waldungen umgeben, gegen Mitternacht neben der Carlsbader Straße der höchste Berg im Rakonizer Kreise, und wie man sagt, von ganz Böhmen, 5 ziemliche Teiche lagen in der niedrigsten Gegend, die ihre schädliche Ausdünstung verbreiteten. Am Wald lag ein wasserschlingender Thon, mit dem wenig anzufangen war. Das erste Jahr wurde der Rübsen ziemlich von den grau-

grauen Made angegriffen, im Frühjahr tödtete der Frost die Pflanzen bis auf 2 Metzen Aussaat.

In meiner größern Beschreibung der von mir administrirten Güther, die in meinen ökonomisch-kameralistischen Reisen mit den nöthigen Kupfern erscheint, bin ich weitläuftiger, da ich bey meiner Biographie mich kurz fassen muß.

Bey der Uebernahme hatte ich 700 Nieder-Oestr. Metzen Aussaat, 44 Kühe, 8 Pferde, 400 Schafe, 92 Fuder Heu und Grummet a 10 — 12 Centner das Fuder.

Meine erste Sorge war mehr Dung zu machen, denn ich fand Felder, die seit Menschengedenken, und seit 12 Jahren nicht gedüngt waren. Ich ließ hier den Kühen einen Schuh tiefe 9 Zoll breite Gauchenlöcher auf beyden Seiten machen, zur Hälfte mit Wasser füllen, das ich in den Stall leiten konnte, wozu nun Urin floß. Aller Abraum wurde hinein geworfen,

Moos, Tannadeln. Alle 24 Stunden wurden diese, der Stall aber täglich 2mal gereiniget, die Dungstätte in 2 Theile getheilet, diese so eingerichtet, daß keine Gauche wegfließen konnte, an unschädlichen Orten ließ ich Moos sammeln, alle Aeste ließ ich von gefällten Bäumen heimfahren, und in kleine Stückchen hacken, dem Rindvieh unten hin und Stroh oben drüber streuen.

Die Wiesenbesserung und Düngung war die zweyte Arbeit, denn ich sorgte dafür, daß der dritte Theil des ganzen Guths Wiese war, wie ich dies, obgleich etwas später nach Würchwitz berichtete, und hier mittheile *).

Das

An Schubart von Kleefeld. 1786.

Lange hab' ich mich nicht unterstanden, an Ew. zu schreiben, weil ich weis, wie sehr Sie mit Briefen beunruhiget werden: da ich aber diesen Brief auf Befehl Sr. Durchlauch schreibe, so ist es mir doppelt lieb, vom

Wachs-

Zeither standen die Schafe am äußer-
sten Ende des Guths an der Carlsbader
Stras-

Wachsthum des Lahner Guths frohe Nachricht zu geben. Sie äussern, daß der gegenwärtige Zustand von Lahna bekannt gemacht zu werden verdiene, hier ist eine Skizze davon, die größere Beschreibung behalte ich mir vor, und Ew. können sicher darauf rechnen, daß ich aus Bescheidenheit von meiner Arbeit nichts übertriebenes schreiben werde.

Wiesen in Lahna

waren wie sie Gott geschaffen hatte, Berge und Thäler, Sumpf, Weiden und Erlen, Dürre und Schmelen. Die Ausrottung der Sträucher, und das Ebenen kostet doch meinem Fürsten paare 100 Gulden, und ich bin bey weitem noch nicht fertig, denn ich habe der Arbeit zuviel. Drey Teiche sezten die Wiesen beständig in Wasser, und nur saures Pferdegras war die ganze Ausbeute, ich erhielt die Erlaubniß sie zu cassiren. An Düng-
ung

Straße. Drey Schaftriften giengen durch alle angebaute Felder. Täglich liesen die Scha-

ung der Wiesen wird in ganz Böhmen nicht gedacht. Als ich den nach meiner Art zu bereiteten Dung 307 Fuhren auf die Wiese führen ließ, schlugen meine Leute die Hände übern Kopf zusammen. Ach sagten sie, was wäre für Getraide in diesem Dung gewachsen, und mein überkluger Nachbar sagte: Brod muß man zuerst bauen, dann Futter, wir werden in der Zukunft kein Brod haben, aber Futters, wenns so fort geht, genug. Nun da ich statt 36 Fuder zu 10 Centner 46 Fuder zu 24 Centner habe eingeführt, sind meine Saulus alle zu Paulusen geworden. Sie dachten wohl, sagen sie izt, daß es so gehen würde. Ich habe am 3ten Pfingstfeyertag mit 25 Männern zu mähen angefangen, und werde wohl zum erstenmal meine Wiesen dreymal mähen können, weil das Gras an den meisten Orten schon wieder am lezten Junius eine halbe Elle hoch ist, und dies verursachte meine dieses Jahr eingerich-

Schafe beym Austreiben ins Getraide, und ich fand zu weilen die Schafjungen schlafend,

richtete Wiesenwässerung. Die Maulwurfshaufen, die vor Alter keinen Quendel mehr tragen wollten, ließ ich vorm Jahr in die anliegende Felder führen, und es fehlt izt nichts weiter, als 2000 Fuhren Dung, welche zu erhalten ich schon meinen Plan entworfen habe.

Feldbau

ich habe einen Schäffer, der in Lahna seine volle 9 Jahre Knecht war, er nennt mir Felder, die gar seines Wissens nie gedüngt, andere die 12. 8. 7. 6. Jahre nur stückweis nie ganz mit Dung sind überfahren worden. Dies sind Sandfelder, denn man brauchte die Vorsicht, nur die besten Felder zu bedüngen, und die schlechten Brache liegen zu lassen, und zwar auf solchen Fuß: Korn, Haber Brache, Korn Haber gedüngte Brache. Dritthalb hundert Metzen waren theils Brache und unter dreysig bis vierzig Mezen Erbsen, wohin Korn ohne Dung kam.

Die

fend', die Schafe im Klee, weil der Läm-
merknecht des Schafmeisters Felder pflü-
gen

Dieser schlechten Felder erbarmte ich mich nun, wie der Gerechte seines Viehes, uud ließ einige tausend Fuhren Dung und Erde auf diese Sandböden führen. Korn und Gerste haben sich theils gelagert, weil in der ganzen umliegenden Gegend, ja 4 Meilen weit bis nach Prag kein solches Getraide wie in Lahna steht, und dies nach Aussage aller Fremden, die mir die Ehre anthun, die neue Wirthschaft zu besehen, ich lege das Schema meiner Felder bey.

Anno 786	No.	Mez. Aussaat		Fuhren Erde.
Korn	1	34		863 Fuhren Erde.
Korn	2	47	—	940 Erd. zu G.
Gerst. u. Klee	3	108	—	1080 } kl. St. k.
Gerst. u. Klee	4	36	—	360 } kl. St. k.
Luzerne	5	39	—	390 } kl. St. k.
Klee	6	59	—	95 Fuh. D. z. W.
Korn	7	10	—	100 St. koh.
Waitzen	8	56	—	672 Erd. z. G.
Hab. u. Gerst.	9	104	—	1040 St. koh.

Wick.

gen muſte. Das dritte war die Verſetzung der Schafe in den Lahner Meyerhofe.

Da-

Wick.Linſ.Erbſ.		110	—	1100	Dung zu K.
Klee	10	71	—	355	Dung.
Korn u. Klee		26	—	260	Steinkohl.
Korn	11	46	—	1150	Erde zu G.
Wicken	12	33	—	495	Dung zu K.
Haber u. Klee		33	—	330	Steinkohl.
Gerſt u. Klee	13	31	—	310	Steinkohl.
Eſpercette	14	13	—	130	Steinkohl.
Klee	15	9	—	45	Dung zu K.
Summa				3625	Fuhren Erde.
				2090	— Dung.
				4000	— Steink.

Meine Vorgänger hatten die Güte mir allen Abfall von den Steinkohlen unentgeldlich ohne ein Inventarium darüber zu machen, zu überlaſſen, und als ich die Berge von Steinkohlen beſichtigte, und meinem Schaffer fragte, ob ich wohl auf drey Jahre würde genug haben, wenn ich alle Wieſen und Kleefelder damit beſtreute, ſo ſagte er zu meiner Freu-

de

Dadurch wurde der Schafmeister ver- sezt, seine Felder eingezogen und verpachtet, die

de: zehn Jahre würde ich daran haben. Warum ich dem Mehl von Steinkohlen so gut bin, rührt aus meiner siebenfachen Probe her, die ich diesen Winter gemacht, ich ließ auf dem Feld No. 10. 3 Beete mit Gauche, drey andere mit Kalch, wieder 3 mit Kuhdung, mit Salzasche, mit Steinkohlenasche, mit dem Abfall oder Mehl der Steinkohlen, mit Gyps streuen. Die 3 Beete mit Gyps und Steinkohlen waren durchaus gleich, aber gegen die andere schwärzer und höher, nach dem Regen lagerten auch sich beyde. Bey der so ausserordentlichen Trockne war der Klee auf No. 6., auf welchem Sie vorm Jahr vorbeygefahren sind, anderthalb Ellen hoch, auch einige Stengel 2 Ellen, und ein Kleestock hatte 33 und mehrere Stengel, der Klee blieb wegen der Güte des Feldes, weil es an der Lämmerwiese liegt, ganz ungedüngt.

Wo-

die Schäferey in einen Kuhstall von 200 Stücken verwandelt, eine Hexelmühle hineingebauet, und zwey Kühpächter angestellt.

Die

Woher ich so viele Fuhren Erde nehmen möchte, könnten Ew. Hochwohlgeb. fragen? ich habe so viele Vieh- und Schaftriebe aufpflügen lassen, wo sich aller Haber gelagert hätte, wenn ich ihn nicht hätte abschneiden lassen, ich habe Teichschlamm, und Schilferde, die ich auch mit Sechpflügen nicht durchschneiden kann. Alles dies muß auf die Felder, da wird Getraide wachsen! und ich habe schon dieses Jahr die Probe in Händen. Zum Glück haben mich die Bauern dazu gebracht. Sie haben in Böhmen aus Futtermangel die löbliche Gewohnheit an den Feldrainen ihr Vieh zu hüten, wo sie denn aus ganz natürlichen Instinkt sich auf 2 und mehrere Schritte in die Gerste und Waitzen Aehren vergreifen und sie abfressen, welches in ganz Böhmen einen sehr beträchtlichen Schaden macht, wenigstens einen

die Schaftriften aufgepflügt, so daß ich statt 700 Morgen Landes nun 952 Morgen erhielt.

Acht-

emen so starken, als die Sächsischen und Anhältischen Lauben, wenn sie ins Getraide einbrechen. Alle diese Rainen ließ ich aufpflügen. Ferner wurde ganz widersinnig der Schafstall in die Mitte der Herrschaftlichen Felder gebauet, und muste der lieben Schafe zu Liebe auf 3 Seiten ein beträchtlicher Schaftrieb von 50 Metzen Aussaat gelassen werden, und doch liefen sie ins Getraide, weil da immer etwas wuchs, und auf dem Triebe nichts.

Viehzucht.

Mit Hoher Erlaubniß des Durchl. Fürsten schuf ich die Schäferey in eine Meyerey um, wo 200 Kühe gemächlich stehen können, und ich habe Hofnung, daß ich sie auch ernähren werde. Aber wie? freylich nicht so wie in Sachsen, wo eine Kuh ihre 20 auch 24 Pfund Kleeheu frißt. Den Böhmischen

Schaf-

Achtzehn Centner rother Klee gesäet, 39 Morgen mit Luzerne bestellt.

Schaffern ist das Kuhvieh verpachtet, und er ist sehr froh, wenn er auf 4 Kühe 1 Fuder Heu und 1/2 Fuder Grummet erhält, dafür bezahlt er jährlich für jede Kuh 12 Gulden. Wie kann ich nun meine Herrschaft für die beträchtliche Ausgabe des erkauften Klees, für die damit besäeten Felder schadlos halten, als auf solche Weise, daß ich mehr Vieh einstelle, und es so gut als möglich und mit Klee, wovon mir 2 Pfund lieber sind, als 6 Pfund Heu, füttere. Genug, daß die Kühe im Sommer durchaus mit Klee und Luzerne im Stall gefüttert werden. Ich habe heute am lezten Junius 37 Fuder Kleehen zu 20 Centner (ist kaum die Hälfte) einführen lassen, und werde 300 Stück Rindvieh, Mastochsen mitgerechnet, allen Anschein nach diesen Winter aushalten können, das ist doch wohl von 44 Kühen, die ich im Jänner 785 übernommen habe, ein großer Sprung. Wer indessen 39 Metzen Luzerne,

Diese Schäferey wurde mit dem besten Succeß in einen Meyerhof verwandelt, und

die ich zum andernmal mähe, und 140 Metzen Klee hat, mag wohl, wenn er seine Wiesen dreymal mähen kann, so etwas mit Ueberlegung wagen. Izt stehen in Lahna 33 Kühe, 2 Stiere, 4 Ochsen, 9 Kälber, die wider die Böhmische Gewohnheit mit Gras und Klee gefüttert werden, 12 Pferde. Auf der Schäferey 27 Kühe, 1 Stier, 8 Kälber, 4 Ochsen, 400 Schafe, die Luzerne und Klee in Horden, wie in Würchwitz, fressen, und die Lämmer sind bald so groß wie ihre Mütter. So viel wird im Stall gefüttert. Im Neuhof gehen 31 Kühe, und in Ploskow 46 Stück noch auf die Weide. Nun will ich Dero beyde Briefe noch kürzlich beantworten. Was die Stoppelrüben betrift, so macht der Pfälzische Schultheiß Reinnecke deren eine rühmliche Erwähnung, und ich werde nun wegen des Herbstfutters auf einige Metzen Aussaat Gebrauch machen müssen, ich säe auch noch Wicken in die Klee-

stop-

und Egons Thal von meinem Fürsten Carl Egon genennt.

stoppeln, und mähe sie im November, denn im Oktober habe ich keinen Klee mehr, und die Luzerne reicht nicht weit. Bey meinem Fleiß im Bedüngen muß ich meine Felder doppelt nutzen. Auf der Gypsmühle klar gemachte Steinkohlen zum Theil, und sonst der Abfall, war meine Dungsorte, denn Gyps hatte ich noch dazu mit Gauche so wie die Steinkohlasche getränkt, nicht aber die Steinkohlen, die ich vom Bruch gerade in die Felder führen ließ. Die armen Fürstenbergischen Beamten haben ihre Stallfütterung aufgegeben, weil sie kein Futter mehr haben, mir wird von meinen Widersachern das nemliche prophezeyhet, aber Gott Lob, ich habe meine Rechnung gut gemacht. Im Vertrauen, es geht eine entsetzliche Menge Futter auf, 107 Fuder Luzerne sind vom 23ten May bis 9 Junius verfüttert. Ich habe einen Plan nur das Vieh auf der Schäferey im Stall zu füttern. Das Lahner

Der Waldbereiter wohnte eine halbe Stunde von Lahna im Thiergarten, hatte 60 Morgen Landes in Besitz, hielt 6 Kühe ohne Kälber und Ochsen, und wohl 40 Schweine. Da diese die Eicheln in und außer dem Thiergarten fraßen, so daß die wilden Schweine darunter litten, wurden die Felder eingezogen, der Waldbereiter auf Deputat gesetzt, und ein Vorwerk unter dem Namen Neuhof angelegt.

So

Vieh in den Thiergarten, wo eine trefliche Hutweide ist, übers Jahr gehen zu lassen, allein die neue Oekonomie dürfte einen tüchtigen Stoß und üblen Nachruhm bekommen. Der Bauer Joseph Nowak ist ein Bärenheuter, sein Schwager ein Kanzleyschreiber hat ihm den Brief an Se. Durchl. aufgesetzt. Mein Fürst sendete mich nach Lunkow, und 2 1/2 Strich Kleefeld 6 Zoll hoch ist alles was er hat. Er glaubte dadurch, von meinem Fürsten Holz zu einer Scheune wohlfeil zu erhalten. Dies war die Absicht ꝛc.

So geschah es auch dem Ploskower Förster und Heger, wozu ich noch die große Hutweide in Bukowka schlug und aufpflügte.

Beym Zeughaus lag viel Land, welches zu einem neuen Hof Veranlassung gab, der unter dem Namen Schubarts Hof zu Stande kam, wobey ich einen Englischen Garten anlegte, der jedem gefiel, der nur immer Lahna, und all die neuen Anstalten zu sehen kam, weil ich zwey Teiche und die Points de Vue gut zu benützen wuste. Vorzüglich gefiel dem damaligen Gubernial-Rath, jetzigen Kaiserl. Hofrath Hermann von Herrmannsdorf der Englische Garten a).

a) Ich will blos die Bäume und Sämereyen hersetzen, die ich aus Dieskau erhielt, denn die aus Leipzig sind mir ab Handen gekommen, worunter Liriodendron Tulipifera war. Meine Behandlung steht in meinen Nachrichten ꝛc.

30

Noch ein neuer Meyerhof war schon von mir mit einigen hundert Morgen Landes ausersehen, und bereits die einzeln stehende Bäu-

30 Stücke Rhus glabrum
30 — Platanus orientalis und occidentalis
50 — Acer negundo
30 — Lonicera tatarica
20 — Robinia caragana
10 — Robinia hispida
20 — Staphylaea trifoliata
24 — Acer tataricum
50 — Fraxinus rotundifolia
12 — Betula alnus americana
6 — Betula americana
18 — Robinia pseudoacacia
20 — Mespilus pyracantha
30 — Populus nigra italica
6 — Elaeagnus angustifolia
12 — Cytisus laburnum
18 — Cytisus sessilifolius
6 — Lonicera alpigena
1 — Hypophae rhamnoides

Bäume gefällt, als die Krankheit meiner Frau immer zunahm, und Hr. Hofrath Meyer die Veränderung des Orts als

6 — Lonicera Symphoricarpos
20 — Potentilla fruticosa
6 Stück Spiraea salicifolia
12 — Spiraea opulifolia
12 — Salix babylonica
4 — Populus virginiana
12 — Crataegus coccinea
12 — Rubus odoratus
8 — Cornus alba
2 — Spiraea hyperifolia
1 Bündel Asclepias syriaca

An Sämereyen

12 Pf. Robinia pseudoacacia
5 — Pinus strobus
3/4 — Pinus abies balsamea
1/4 — Pinus abies tenuiori folio
1/4 — Pinus abies alba
12 Loth Pinus abies mariana acutissima et laxa

das einzig noch übrige Mittel der Genesung vorschlug.

Nie

1/2 Pf. Pinus Larix chinensis
1/2 Pf. Cupressus Thyoides
1 Pf. Iuniperus virginiana et Bermudiana
1/2 Pf. Pinus Larix
12 Loth Iuniperus Sabina variegata
1/4 Pf. Iuniperus communis
3/4 Pf. Iuniperus Suedica
— Pinus abies canadensis
1 Pf. Acer tataricum
10 Loth Fraxinus rotundifolia
2 Pf. Crataegus coccinea
5 Loth Crataegus coccinea et Crus galli
6 Pf. Cytisus laburnum
6 Pf. Coluthea arborescens
— Betula alnus incana
— Cytisus Sessilifolius
— Ptelia trifoliata
— Schwarze Amerikanische Wallnüsse.

Ueberdies steckte ich viele wilde Kastanien und Lambertsnüsse, die alle unvergleichlich aufgiengen.

Mein

Nie hatte ich einen stärkern Briefwechsel geführt als in Lahna. Von meinem Durchlauchtigen Fürsten zu Fürstenberg hab' ich allein 131 Briefe binnen den 4 Jahren. Vom Herrn Grafen Lanjus 6, welcher Herr mich mit dem Herrn Baron Hildebrand öfters zu beehren, und die Wirthschaftliche Anstalten zu besehen die Gnade hatten. Der Hr. Graf Künigl überzeugten sich an Ort und Stelle vom System des Kleebaues, und notirten sich eigenhändig meine gemachte Erfahrungen. Der Herr Graf von Rothenhan, jetziger Oesterreichische Hofkanzler zu Wien schick-

Mein Fürst kaufte 2 Kabinete vom Hrn. von Burgsdorf womit wir aber nach dem bekannten Mundus vult decipi behandelt wurden. Wir bekamen wilde Kastanien große Deuten voll, desgleichen Birken, Kiefern, Tannen Samen die Fülle, der bey uns viel besser zu haben war: hingegen von Dytiscus laburnum und andern minder bedeutenden amerikanischen Sämereyen 10 — 20 Körner.

schickten den Herrn Burggrafen Alexander Steffan nach Lahna, einen Mann von vielen Kenntnissen, der allein 43 Briefe an mich geschrieben, von dem sich in meinen Nachrichten und Bemerkungen Böhmens das beurtheilte Lahna mit den eigenhändigen Anmerkungen Sr. Excellenz, des Hrn. Grafen herschreibt. Se. Excellenz der Herr Graf Philipp Clary haben 18 Briefe eigenhändig an mich erlassen, und beyde Herren waren besondere Freunde meines Fürsten.

Was soll ich von den Böhmischen Beamten sagen, die von Grafen und andern Edelleuten vielfältig an mich geschickt wurden. Nicht leicht vergieng ein Tag, wo nicht Fremde kamen.

Der Ruf der Lahner Wirthschaft erscholl bis nach Wien zu dem Durchlauchtigsten Fürsten zu Schwarzenberg *), der zu-

*) Wohledler, freundlich lieber Herr!

Für die Mühe, welche Sie sich mit Unterrichtung des in meinen Diensten stehen-

zuerst einen thätigen jungen Mann Herrn Horner aus Tauschetin zu mir schickte.

da

henden Amtsschreibers Horner gegeben haben, bin ich Ihnen sehr verbunden, und bedaure nichts mehr, als daß ich im heurigen Jahre durch das Fatirungsgeschäfte, welches meinen Beamten und übrigen Dienern volle Hände zu thun giebt, verhindert werde an die Verbesserung der Landwirthschaft und Einführung der sogenannten neuern Oekonomie mit Wirksamkeit Hand anlegen zu lassen. Ich hoffe aber solches im künftigen Jahre zu bewirken, und von der in Lahna errichteten ökonomischen Schule Gebrauch zu machen. Inzwischen werden Sie mir eine besondere Gefälligkeit erweisen, wenn Sie bey dem anliegenden Tauschetiner Hofe bisweilen nachsehen, und wegen des Kleebaues, und der damit verbundenen Gegenständen nach Gutbefinden das nöthige anordnen wollen. Wobey ich mir von ihrer Einsicht und Rechtschaffenheit viel Gutes ver-

spreche

da ich zuvor mein ökonomisches Institut errichtete, wozu mein Fürst eine ganz vollständige ökonomisch-kameralistische Bibliothek gab, alle neue Schriften wurden angeschaft, und die besten alten, die ich nur verlangte.

Wie viele Briefe habe ich nicht von Hrn. Schubart von Kleefeld erhalten? Ich würde das vorgesteckte Ziel meiner Biographie überschreiten, wenn ich hier die Zusätze, Berichtigungen anführen wollte, die ich bey der Ausführung des Schubartischen Systems nöthig fand. Der Hr. Pastor Werner hat in seinem Catechismus des Kleebaues, wo er Schubart mit dem ökonomischen Luther, und mich mit Melanchton verglich, meine Schriften so vortreflich benutzt, daß sie einen vollständigen Auszug der Geschichte des Kleebaues, die in meinen

spreche, und mit besonderer Achtung verbleibe

Ihr freundwilliger
Johann Fürst zu Schwarzenberg.

nen Nachrichten und Bemerkungen Böhmens vorkommen, gewähren.

Vielfältig waren meine Reisen. Ich besah meines Durchl. Fürsten sämmtliche Herrschaften und Güther Pürglitz und Domausnitz, Kruschowitz, Nischburg, Lautschin ohne die Höfe, und that meine unterthänigst unmasgebliche Vorschläge, welche die Abschaffung des Schweineviehes, das zeither zum Schaden des Rindviehes an die Schaffer verpachtet war, sowohl auf den Fürstenbergischen als Schwarzenbergischen Höfen zur Folge hatten, wie aus meinen Nachrichten erhellet.

Ich bereißte die Herrschaften und Güther des Fürsten von Schwarzenberg sowohl nahe als entfernte Tauschetin, Lowositz, Postelberg, Werschowitz und andere, berichtete unterthänigst, wovon meine gedruckten Schriften Beweise geben: diese Reisen geschahen nicht etwa einmal im Jahr, sondern öfters.

Die ganze Herrschaft Rothenhaus mit allen Höfen, die Städtische Wirthschaft

La-

Launs, die Höfe des Herrn Baron Hildebrand, die 2 Höfe des bevollmächtigten Pulpans, die Güther Sr. Excellenz, des Hrn. geheimen Rath Grafen Phillipp Clary, des Grafen Clam Gallas, da sie der Verwalter Rzehadzetz bewirthschaftete, das Gütchen des Sekretärs Posselt rc.

Mit meinem Durchl. Fürsten reißte ich selbst zweymal über Altenburg nach Würchwitz, Pobles und Kreischa, Leipzig, Wörlitz. Einmal zu den Fürsten von Auersberg. Wie oft war ich in Prag, wo mein Fürst den Winter über residirte, im Sommer *) aber auf dem Schloß Lahna zubrachte, und von da auf alle Höfe der Herrschaft fuhr, wo ich ihn jederzeit begleitete. Ich

*) Würchwitz den 11ten Jun. 786.

Se. Durchl. sind so gnädig gewesen, und haben mir das Schreiben kommunizirt, welches Sie unterm 28ten May an Höchstdieselben erlassen haben.

So

Ich kam in persönliche Bekanntschaft mit Herrn General Grafen von Wurmser *), Hrn. von Erben, Administrator der Kaiserl. Cammeralgüther, Hr. Wirthschaftsrath Frydl, der seinen ältesten Sohn meinem ökonom. Institut mit des Burggrafen Sohn Horsky anvertrauete, dem Forstmeister Ehrenberg, dem würdigsten Schüler des Herrn von Zanthier, und Herrn Hofrath Meyer in Prag, dem eben so großen Oekonomen als Arzt, Hr. Prof. Knobloch, Hrn. Bibliothekar und Prof. Unger

So vergnügt Se. Durchlaucht über alle die schönen Nachrichten sind, welche Sie des darauf folgenden Tages selbst gesehen haben, so herzlich erfreuet bin ich, daß alles sowohl von Statten gehet.

*) Die französischen Briefe dieses Herrn bleiben mir stets schätzbar. Er schenkte mir ein schönes Fohlen, welches mir durch die Cabale des Pürglitzer Oberamtmanns Anton Kubasek entzogen wurde.

ger, dem ich ohne es zu ahnden einen Gefallen that.

Als ich mit dem Bevollmächtigten Pulpan zu den Fürsten von Auersberg reißte, kamen wir vor ein Benediktiner Kloster, wo ehedem St. Polycarp selbst gelebt hatte, zu Sassaba vorbey. Wir wollten die Mönche necken, und gaben uns als Leipziger Professores aus, ich redete den Prior lateinisch an, und verlangte die Bibliothek zu sehen. Man weigerte sich lang, endlich fand unsere Bitte statt. Ich fragte nach ihren Seltenheiten, und es wurde mir eine von Hußiten gedruckte Bibel in Folio gezeigt. Als ich nach Prag kam, erzählte ich, was ich gesehen. Das Kloster wurde vom Kaiser Joseph eingezogen, und die seltensten Bücher fehlten, ich wurde zur Berichtserstattung aufgefodert, und siehe da, eben der Mann, der mich arretiren wollte, weil ich als Ausländer ohne Paß reißte, hatte sie zu sich genommen, und mußte sie nicht ohne Prostitution dem Bibliothekar Herrn Unger übersenden.

Ha-

Habe ich je einen schönen Englischen Garten gesehen, den die Natur selbst gebildet, und die Kunst verschönert, so war es beym Fürsten von Auersberg. Ein Chinesischer Tempel, türkische Kirche, ein Haus von Marmor, Brücken über Felsen. Bemerkenswerth ist noch, daß er keinen Bedienten annahm, der nicht eine Profeßion aus dem Grund konnte, und der nicht zur Verschönerung des Englischen Gartens das seine beytragen mußte. Um deswillen schon war mir dieser Fürst verehrungswürdig. Das Herz blutet mir, wenn ich in die adelichen Häußer komme, wo die Bedienten entweder Liebeleyen treiben, oder die kostbare Zeit mit Kartenspiel tödten. Ich kenne einen Herrn, wo die Bedienten nicht genug oder gar nicht beschäftiget werden, beynahe jeder ein Mädchen geschwängert hat, jeder Fremde, wenn er zum zweytenmal kömmt, beräsoniret wird, und ewige Cabale herrscht. Möchten doch die Herren, die diese unnütze Menschenklasse haben wollen, sie wie Adam Auersberg beschäftigen, denn ich scheue sie mehr als die Herren selbst, und mein

Schluß vom Bedienten auf den Herrn hat mich selten getäuscht.

Der Fürst von Schwarzenberg wollten mich zum Wirthschaftsrath ernennen, auf meinen Namenstag 1787 erhielt ich unvermuthet von meinem Durchlauchtigsten Fürsten einen gnädigen Glückwunsch mit dem Dekret eines Fürstl. Oekonomieraths mit den huldreichsten Ausdrücken.

Ich hielt ein Journal *), worein ich die Beobachtungen und Erfahrungen, der so-

*) Da ich in dieser Biographie unmöglich den Gang meines Geistes in der Landwirthschaft vollständig aus meinen Nachrichten Böhmens ausziehen kann, so verweise ich auf diese Bücher, und da sie zeither 2 Thaler gekostet, so will ich sie für 1 Thaler 18 gr. auch noch wohlfeiler verlassen, und sie sind in Jena in der akademischen Buchhandlung, zu Leipzig bey Hrn Buchhändler Heinsius dem ältern, zu Berlin bey Hrn. Lange, wie auch zu Greifswalde und Stralsund zu haben.

sowohl in Lahna geführten Wirthschaft, als was ich auf Reisen gefunden, verzeichnete. Dies bearbeitete ich in Abhandlungen, die nachher im Sommer meinem Fürsten und den anwesenden hohen Fremden von mir vorgelesen wurden. Meine Schriften, die ich in Böhmen habe drucken lassen, sind:

1) Herr von Schubart und Holzhausen, oder Widerlegung der Schrift des Hrn. Amtsv. Finke zu Cösitz mit Herrn Reg. Rath Schlettweins Anmerkungen, Prag 785.

2) Zwey entgegengesetzte Dinge: Stallfütterung und Hordenfütterung der Schafe wider Hrn. von Lüttwitz, Prag, 785.

3) Die Hordenfütterung der Schafe zu Gröbzig, Prag, 785.

4) Nachrichten und Bemerkungen über die Landwirthschaft Böhmens, Prag, 786 erster Theil

5) dieses Buches zweyter Theil 787. Beantwortung einer Preisfrage der K. Böhmischen Gesellschaft der Wissen-

schaften zu Prag, wo ich das erste Accessit und eine Medaille erhielt.

Einige Abhandlungen in den Schriften dieser Gesellschaft, verlegt bey Herrn Hofbuchhändler Walther in Dresden, 787.

So habe ich auch dem damaligen Amts-Rath Riem, den ich in der Müllerschen Buchhandlung zu Leipzig kennen lernte, für seine physikalische Monatsschrift mancherley Beyträge geschickt.

Mein Fürst starb unvermuthet den 2 Jul. 787, meine Frau laborirte immer mehr an der Auszehrung, und nach Hrn. Hofrath Mayer in Prag war kein Mittel ihr übrig, als die Veränderung des Wohnorts, ich zog nach Bößleben, das den Namen mit der That führt. Man brachte mich da um mein Vermögen, und ich mußte obendrein einen Revers ausstellen, die ganze Geschichte nie öffentlich drucken zu lassen, also manum de tabula. Meine Frau starb von den Folgen der Niederkunft mit dem drittgebornen Kinde im Anfang des Jahrs 788, und es blieb mir der erstgebor-

ne

ne von ihr nur am Leben, der den 6ten Sept. 785 zur Welt gekommen war.

Den 14ten Sept. e. a. heurathete ich zum zweytenmal in demselbigen Gothaischen Dorf Cabarz, und in demselben Haus meine Niece, Louise Baum, des Herrn Forstcommissär der beyden Forstämter Tenneberg und Reinhardsbrunn mittelste Jungfer Tochter, die mich zum Vater von 4 Söhnen gemacht hat, von denen der älteste gestorben ist.

Ich zog mit ihr zu Michael nach Jena, wo ich zuerst als Privatdocent im Lateinischen, Hebräischen Unterricht gab, weil die Oeconomica nicht sehr besucht wurden.

Hr. Hofrath Schütz klagt selbst in seinem Pädagogischen Collegio, daß so wenige Studierende die ökonomischen Collegia frequentiren, die sie doch als Hofmeister nicht entbehren können, zu geschweigen, wenn sie Landprediger werden. Auch räth er an, daß sie statt des Eutropius und Cornelius Nepos mit ihren Zöglingen den Columella lesen möchten.

Vom Jahr 1789 bis 90 war ich Buchhalter und Assistent der beyden Herren Redacteurs in der allgemeinen Litteraturzeitung, da Sie mich 788 schon zum Recensenten berufen hatten. Meine Arbeiten waren, 1) die Uebertragung der Comtoirbücher, 2) die Ausziehung der nöthigen Rechnungen aus den Büchern, 3) die Zahlung der Honorarien und Geldversendungen der Recensenten, 4) die Abfertigung merkantilischer Briefe, 5) die Präparirung der handschriftlichen kurzen Nachrichten zum Druck, 6) die Ausziehung deutscher und französischer gedruckten Nachrichten, 7) die Führung der mir aufgetragenen litterarischen Correspondenz, 8) die Besorgung der zweyten Correktur von Zeitung und Intelligenzblatt, 9) die Aufsicht über die Bücher-Versendung an die Recensenten, und 10) alles, was die Aufhebung des Manuskripts, Signirung der Comtoir Exemplare u. s. w., betrift 11) Beywohnung der täglichen Comtoir-Conferenz um 2 Uhr. Diese Rubriken wurden in der Folge auf 21 Nummern ausgedehnt. Es wurde

de hiebey kein Maasstab der Zeit, sondern die wirkliche Besorgung obiger Geschäfte als Basis des Contrakts angenommen.

Im Jahr 1790 gab ich Gugenmus sämtliche ökonomische Schriften heraus wie auch die Grundsätze der deutschen Landwirthschaft in der akademischen Buchhandlung zu Jena 791, den Bauern-Calender bey Schwickert in Leipzig. Ferner bey Severin in Weißenfels mein ökonomisch-kameralistisches Taschenbuch, dem mein Kupferstich von Hrn. Lips in Weimar vorgesetzt ist.

Zu dieser Zeit hatten die Durchlauchtigsten 4 Herzöge die Gnade meine Collegia den hiesigen Hrn. Studierenden vorzüglich zu empfehlen, wogegen von Seiten des akademischen Senats sowohl (es sey dieses den Akademischen Statuten zuwider) als in Collegiis, besonders vom Hrn. Kirchenrath Döderlein protestirt wurde. Es sey mir erlaubt eines dieser Dekrete aufzustellen.

Von Gottes Gnaden Carl August, Herzog zu Sachsen. V. W. und H. Räthe, liebe Andächtige und Getreue!

„Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Erlangung gründlicher Kenntnisse in der Oekonomie den Theologen sowohl, welche sich vorzüglich zu künftigen Landpredigern vorzubereiten haben, als auch den Juristen, wovon viele in den Fall kommen können, von dieser Art von Wissenschaften in der Folge Gebrauch machen zu müßen, vielen Vortheil gewähren könne.

Da wir nun bey dieser Ueberzeugung gerne sehen werden, wenn von den hiesigen die gesammt Akademie Jena frequentirenden Landeskindern, nebst ihren andern Collegien auch die ökonomische Vorlesungen des dasigen Prof. Stumpfs mit besucht würden: So begehren wir andurch gnädigst, ihr wollet die hiesigen Landeskinder bey ihrem Abgang von dem Gymnasio oder Stadtschule auf die Akademie unter Vorstellung ihres eigenen Vortheils die Besuchung sothaner ökonomischer Vorlesungen an-

anempfehlen, und sie, daß sie bey ihnen entweder um Aufnahme unter die Kandidaten des Predigtamts, oder um zu den gewöhnlichen Prüfungen bey der Regierung zugelassen zu werden, künftig anzubringenden Gesuchen, nebst den übrigen zu übergebenden Zeugnissen ihrer akademischen Lehrer, dergleichen auch über die von ihnen besuchten ökonomischen Vorlesungen beybringen sollen, als welcherley Zeugnisse bey übrigens gleichen Umständen zu mehrerer Empfehlung dienen werden, bedeuten, und den Inspektor der hiesigen Landeskinder zu Jena in Ansehung der gegenwärtig und künftig daselbst studierenden dem gemäß, und daß derselbe in seinen gewöhnlichen Inspectionsberichten diejenige, welche die ökonomische Vorlesungen besuchen, anmerken solle, anweisen, auch der hiesigen Regierung von vorstehenden Nachricht ertheilen.

An dem geschiehet unsere Meynung, und Wir sind euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Weimar, den 15 Jan. 1791.

Carl August, Herzog zu Sachsen.

Ich erneuerte mein ökonomisch-kameralistisches Institut, allein mein Plan wurde nicht ganz ausgeführt, denn ich wünschte 12 Zöglinge beysammen zu haben, ob ich gleich mir alle Mühe gab, so hatte ich doch nie mehr als drey, nicht etwa, weil es die Fürsten ermangeln ließen *), mich zu unterstü-

*) Mein lieber Herr Professor.

Ihren kameralistischen Almanach habe ich mit vielen Vergnügen erhalten. Ich danke Ihnen dafür einstweilen schriftlich, und hoffe es noch thätiger zu können, wenn ich Sie einmal hier sehen werde.

Zu dem ökonomischen Institut, daß Sie nach Ostern zu errichten willens sind, habe ich bereits einen jungen Menschen bestimmt, den ich auf diesen Zweig der Wissenschaften studieren lassen möchte. Ich wünsche diesem Unternehmen guten Fortgang, und freue mich herzlich, daß Wir auf unserer Sächsischen Gesamt—Universität einen so thätigen fleißigen Mann besitzen, der auf den Wohlstand un-

stützen, sondern weil man glaubt, der Bauer oder der Pachter wäre der rechte Lehrer ökonomischer Praxis.

Im Jahr 1792 und 93 im Keyserschen Verlage zu Erfurt die Bürger und Bau-

unserer Unterthanen gemeinnütziger und zweckmäßiger wirkt als alle Lehrer der Rechte *) und der Gottesgelahrtheit.

Seyen Sie meiner Hochachtung, und im Fall Sie es bedürfen, meiner Unterstützung versichert

Meiningen,
am 21 Jänner 1791.

Ihr

ganz ergebener
Georg H. z. S.

*) Wem dieses zu hart dünkt, lese den Columella, wenn er sagt, Sine causidicis potest consistere respublica, olim que fuit, neutiquam sine agricolis.

Fürst-

Bauerncalender 92 u. 93. Zu dem Mundischen Landwirthschaftlichen Magazin, zu Leonhardi Land und Stadtwirthschaftskunde, zu dem Journal: ökonomische Weisheit und Thorheit gab ich verschiedene Aufsätze.

Weil der Recensent der Erfurter gelehrten Zeitung ganz recht glaubte, daß eine vollständigere Ausgabe der kurzgefaßten Grundsätze der deutschen Landwirthschaft dem Publikum willkommen seyn würde, so entschloß ich mich zur Herausgabe meines Lehr- und Handbuchs der gesammten Feld- und Hauswirthschaft bey Joh. Georg Fleischer in Frankfurt am Mayn, wovon der zweyte Theil diese Ostermesse erscheint.

Zu

Fürstlich hat mich dieser Herzog belohnt, und nebst dem Herzog von Gotha habe ich meine Subsistenz in Jena diesen Durchlauchtigsten Fürsten zu verdanken, wofür ich, so lange ich athme, mit Mund und Herzen dankbar seyn werde. Sein Land ist unter seinem Zepter glücklich. Gott erhalte diesen Herrn!

Zu dieser Schrift habe ich die Belege mit Beyspielen und Versuchen besonders drucken lassen, unter dem Titel, 50 Vortheile, sich durch Landwirthschaft ein grösseres Vermögen zu erwerben, wovon der erste Theil den Wiesenbau Erd- und Dungarten, der zweyte Theil die Pflug und Getraidearten, Wirthschafts-Systeme enthält. Die folgende 4 Theile werden die Vortheile im Futterbau und der Viehzucht, im Garten, und Spezereybau, auch Obst und amerikanischen Baumzucht, und die Nachtheile der Unkräuter und Insekten mit den jezt bekannten Mitteln aufstellen.

Da ich im innersten meines Herzens überzeugt bin, daß Wohlthätigkeit, Erhöhung der menschlichen Glückseligkeit Endzwecke reiner Freymaurerey von jeher gewesen sind, leztere vorzüglich durch die Verbreitung und Erhöhung der Moralität durch die Bildung des Geistes und des Herzens zeither gesucht und erreichet wurde, so glaube ich doch, könne Schriftstellerey, wenn

sie sich nicht mit eigentlich politischen Gegenständen beschäftiget, ein Gegenstand Maurerscher Arbeiten zum Besten der Menschheit seyn, ich fodere daher alle Maurer, sie mögen einem System zugethan seyn, welchem sie wollen, wenn sie entweder Guthsbesitzer, Dilettanten der ökonomischen Lektüre, Administratoren ihrer eigenen oder fremder Landgüther sind, auf, mir Ihre eigene Erfahrungen, Beyspiele, Versuche, oder von ihren Freunden auch aus Büchern gefundene mitzutheilen, denn wenn es wahr ist, was Columella sagt: nunquam experimentorum varietas omittenda est; so sollen wir auch nie aufhören Versuche zu sammeln, nach dem Plan, den ich in den zwey Heften der 50 Vortheile festgesetzt habe. Keiner meiner Mitarbeiter soll der Ehre, die ihm gebühret, beraubt werden, treulich, wenn es mir erlaubt ist, werde ich die Beyträge rühmen.

Zu diesem Endzweck hab ich die monatliche ökonomisch - kameralistische Reisen durch Städte Dörfer und Forste Deutsch-

lan-

landes nach Arthour Youngs Manier mit 4 Kupfern und 4 Tabellen in diesem Jahr herauszugeben angefangen, die ich brüderlicher Verbreitung, so wie mein Oekonomie, Kameral und Handlungs-Institut derer Unterstützung empfehle, die von dem Satz überzeuget sind: Es beruhet alles auf der göttlichen Regierung. Wenn Gott einem Lande aufhelfen will, so giebt er ihm Patrioten, welche die Mittel zur Beförderung der Wohlfahrt des Landes theils selbst vorkehren, theils höchsten Orts zu diesem Zweck dienliche Vorschläge thun, sodann Regenten, die ihre Macht dahin anwenden, daß sie ihre Länder glücklich machen. Auch habe ich den neuesten Kern des Land- und Gartenschatzes bey Pech in Frankfurt am Mayn aus den besten 3 Schriftstellern, die über den Gartenbau geschrieben haben, herausgegeben.

Meine großen Reisen geschahen alle Jahre 4 mal in den Oster- und Michaelis-Ferien, Weyhnachten und Pfingsten. Alle Kammergüther des Durchlauchtigsten Her-

zogs von Meiningen habe ich mehr als einmal besucht, und darüber unterthänigst einberichtet. Altenstein, Schweina, Salzungen, Frauenbreitungen, Wasungen, Jüchsen, Sonnenberg ꝛc. In Coburg besuchte ich Herrn Hof-Cammerrath Bühl, der den Münchshof unvergleichlich angebauet, in Irmelshausen bey des geh. Herrn Rath und Oberlandjägermeister von Bibra Excellenz habe ich die Güte des fränkischen Bodens kennen gelernt, auf dem Guth der Frau Obersthofmeisterin von Steube Excellenz habe ich einige Plane verfertiget, bey des Herrn Landgrafen Adolph zu Hessen-Philippsthal Barchfeld habe ich sehr viele Gnade genossen, indem ich die Herrschaften und Güther Herleshausen, Nesselröden, Ober-Rohn, Niederschmalkalden, Barchfeld, und die Aue bereiset, und überall gut aufgenommen wurde. Auch diesem Fürsten habe ich viele Unterstützung zu verdanken, wofür ich nicht nur ewig dankbar, sondern das höchste Wohlergehen auf die späteste Zeiten vom Himmel erflehe. Mit meinen Kameralisten reißte ich oft über Naumburg, Halle, Gröb-

zig, Dessau, Wörlitz, Leipzig, Weissenfels zurück. Im ganzen Altenburgischen Amte reißte ich umher, wo ich die Gnade des Herrn geheimen Rath und Kammerpräsidenten von Thümmel, Herrn Vicekanzler, geh. Kammerrath von Griesheim, und des Herrn Kammerrath Waitz, Hrn. Rentmeister Zinkeisen freundschaftlichste Aufnahme nicht genug rühmen kann. Im Eisenachischen hab' ich die Güther der drey Herrn von Boyneburg in Städtefeld und Deubachshof gesehen, auch hier mich öfters aufgehalten. Der Herr von Millkau hatte mich schon ehedem acht Tage auf dem Guth Wormstedt bewirthet, als ich noch in Weimar wohnte, in Eisenach hatte ich mich jederzeit derselben Gnade zu erfreuen. Auch habe ich eine Reise über Göttingen, Cassel, nach Niederklingenburg und Canstein zu Sr. Excellenz dem Herrn Kammerpräsidenten von Spiegel zum Dießenberg und Canstein gethan.

Ich

Bayerische Staatsbibliothek München

Ich übergehe meine kleine Reisen mit meinen Herrn Zuhörern nach Zwäzen, Wormstedt, Weimar, Oberweimar, Schöngleina, Drackendorf. Alle zeither beschriebene Landgüther erscheinen nach und nach in meinen ökonomisch-kameralistischen Reisen. Von der Jenaischen Bürgerschaft erhielt ich 40 Acker Leeden, wovon ich zuerst die Lehre, dann die ganze Geschichte im zweyten Theil ausführlich schildern werde.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

90 F 14

enburg/L.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stumpf, Johann Georg, 1750-1798

Des Oek. Raths und Prof. Stumpf Biographie und Schicksale des ökonomisch-kameralistischen Instituts zu Jena mit den nöthigsten Dokumenten von ihm selbst beschrieben
Bd.: [1].

Jena 1794

Biogr. 1128-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067228-7
VD18 90089650